

NEW.LIVING.IN.AREAL.A KINDBERG

DIPLOMARBEIT

Zur Erlangung des akademischen Grades eines Diplom - Ingenieurs
Studienrichtung Architektur

Autoren
Helmut Jungbauer
Manuel Zangl

Technische Universität Graz
Erzherzog - Johann - Universität
Fakultät für Architektur

durchgeführt am
Institut für Städtebau

Betreuer
Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Grigor Doytchinov

Januar 2011

Deutsche Fassung:

Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom
10.11.2008 Genehmigung des Senates am 1.12.2008

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, 11.01.2010

.....
(Unterschrift)

.....
(Unterschrift)

Englische Fassung:

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

Graz, 11.01.2010

.....
(signature)

.....
(signature)

Danksagung

Die Diplomarbeit wurde am Institut für Städtebau verfasst. Wir möchten den Anlass nutzen, um uns bei Herrn Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Grigor Doytchinov für die außerordentliche Betreuung zu bedanken.

Ferner ein weiteres Dankeschön an unsere Familien, welche uns während der Studienzeit tatkräftig unterstützt haben.

INHALT

Vorwort	8
KINDBERG_ANALYSE	10
Geschichte & Städtebauliche Entwicklung	12
Strukturelle Entwicklung	24
Stadt & Region	28
Bevölkerung - Entwicklung & Struktur	32
Dichte - Bestand & zukünftige Entwicklung	34
Industrie	36
Verwaltung & Dienstleistung	40
Tourismus & Gastronomie	42
Handel	44
Gewerbe	46
Soziales & Bildung	48
Grünräume, Sport, Erholung	50
Verkehr	54
Stabil - Dynamisch	56
Potentiale	57
Fazit	58
AREAL A_ANALYSE	64
Lage	66
Strukturplan	68
Verkehrerschließung	70
Grünräume	72
Typologische & morphologische Untersuchung	76
Flächenwidmungsplan	78
Öffentliche Plätze	80
Bestandsaufnahme Gebäude	86

AREAL A_ZIELSETZUNG	94
AREAL A_ENTWURFSPHASE 1	101
Variantenstudien	102
Varianten 1 - 7	104
AREAL A_ENTWURFSPHASE 2	133
Entwurfsgedanken	134
Varianten 8 - 10	136
AREAL A_ENTWURFSPHASE 3	149
Leitmotive	150
Varianten A, B, C	152
Fazit Phase 1 bis 3	158
AREAL A_PROJEKT	160
Entwurfskonzept	162
Strukturplan	166
Verkehrskonzept	168
Parkierung	170
Freiraumkonzept	172
Konzept Wohnbau	178
Pläne	180
VERZEICHNIS	223
Literatur	224
Abbildungen	226
Zitate	228

NEW.LIVING.IN.AREAL.A KINDBERG

„Architektur und Stadt können keine Wegwerfprodukte sein; sie müssen dauern. Und zwar nicht nur physisch, sondern auch ästhetisch. Unsere Häuser, unsere Städte dürfen nicht wie modische Objekte gestaltet sein, dem gerade gültigen Geschmack bedingungslos untergeordnet und darauf ausgerichtet, eben eine Saison zu halten und dann von neuen, noch modischeren Objekten ersetzt zu werden. Sie müssen über den kurzlebigen Trends stehen. Und eine Ästhetik ihr eigen nennen, die zwar dem Geist der Epoche entspringt, zugleich aber an die Vergangenheit anknüpft und in die Zukunft weist.“¹

Vittorio Lampugnani

Die Wahl des Themas fiel uns leicht. Bereits während des Studiums befassten wir uns mit der städtebaulichen Situation von Kindberg.

Die Herangehensweise an diese Studie war nicht, ein ausgesuchtes Grundstück zu bebauen, sondern vorher das gesamte Gemeindegebiet zu analysieren, die daraus resultierenden Potentiale und Defizite zu ordnen, sowie zukünftige Verbesserungen zu erstellen.

Nach der Standortanalyse war es unser Anliegen für die größte Potentialquelle, ein innerstädtisches, derzeit brachliegendes Areal mögliche zukünftige Entwicklungschancen aufzuzeigen und in einem Vorzeigeprojekt weiterzuentwickeln.

Die enthaltenen Funktionen sollen die Defizite der Stadt ausgleichen und einen Synergieeffekt bringen, die Qualitäten des Areals, die Nähe zum Zentrum sowie vorhandene Infrastrukturen bilden die Rahmenbedingungen.

GESCHICHTE & STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG KINDBERG

In einem von der Urbevölkerung, dann den Kelten, Römern und später den Slawen nur dünn besiedelten Gebiet ließen sich vom 8. Jahrhundert an bayrische Siedler nieder.

Vor dieser geregelten Kolonialisierung im 12. Jahrhundert erkannte man, dass die Mürztallängsfurche lange als Rückzugsgebiet genutzt wurde. Größere Menschenmengen durchquerten mehr das offenere und weitergegliederte Murtal, welches mehrere Talausgänge aufwies. Das Mürztal hingegen hatte nur einen Ausgang in Richtung südwestliches Murtal. Nordöstlich war die Talfurche vom Semmeringpass begrenzt.

Phase 1 1232 - 1824

„Die Herren von Mürze“ leiteten die Kolonisierung und Rodung im 12. Jahrhundert. Sie ließen die Eigenkirche westlich des späteren Ortes errichten, wo auf einem Felssporn ein römisch-keltisches Relief gefunden wurde. Dieser Römerstein zeigt ein Mädchen in norischer Tracht, in kultischer Pose dargestellt.

Im Altdeutschen wurde das Mädchen bzw. die Jungfrau mit „chint“ bezeichnet. Die felsige Anhöhe erhielt zunächst den Namen Kindberg. Da die Kirche dem hl. Georg geweiht wurde, bürgerte sich in dieser betont christlichen Ausrichtung der Name Georgiberg ein.

Die Sage erzählt aber, dass ein Kind, das ein Hochwasser mit sich riss, völlig unversehrt in Kindberg angespült wurde. Man fand es dort in einem Korb, mit einer Blume spielend auf der Wiese sitzen.

Urkundlich erwähnt wird Kindberg erstmalig 1232. Aufgrund der Geländestruktur, der natürlichen Formgebung des Flussbetts (Engstelle der Mürz) und einer vorhandenen Schotterterrasse wird Kindberg bereits in dieser Zeit planmäßig um einen lang gestreckten, gekrümmten Straßenplatz angelegt.

Der wirtschaftliche Stellenwert von Kindberg entwickelte sich durch den neu gebauten Gebirgsübergang Semmering. Aus der abgegrenzten Mürztallängsfurche entstand die verkehrsreiche Straße zwischen Wien und Venedig. Das Mürztal wird zum Durchzugstal. Auf dieser Straße kam schon im Jahre 1227 der steirische Minnesänger Ulrich von Lichtenstein als „Frau Venus“ mit prunkvollem Gefolge durch Kindberg.

1281 erhält der Ort das Marktrecht von Rudolf von Habsburg und 1285 wird die Kirche des Hl. Peter und Paul (südlich der Ortsmitte) zur Pfarre geweiht.

Durch Stiftung des Grafen Abundius Maria Domenikus von Inzaghi, Freiherr von Kindberg und Hart, wird um 1680 Schloss Oberkindberg (auf einer Anhöhe oberhalb des Marktes) und die Kalvarienbergkirche (auf einem Hügel südlich des Ortes) erbaut. Etwas weiter westlich des Ortes, am Eingang des Hartgrabens entsteht bereits 1523 Schloss Hart.

Georgibergkirche, Kalvarienbergkirche und die Kapelle vom Schloss Oberkindberg bilden ein gleichseitiges Dreieck.

Vom Georgiberg aus bis zum Schloss Hart ist wieder der gleiche Abstand aufgenommen worden. Das gleiche vom Kalvarienberg zur Stadtkirche Peter und Paul.

Da die Georgibergkirche wie auch die Kalvarienbergkirche auf einer Bergerhöhung errichtet wurden, war die Entfernung zwischen diesen beiden Kirchen grundlegend für die weitere Entwicklung. Alle anderen Kapellen und Kirchen konnten auf diese ausgerichtet werden.

Bereits aus der Josephinischen Landesaufnahme von 1787 geht die längliche Form des Stadtzentrums hervor. Auch der Eisenhammer an der Mürz war bereits vorhanden.

Aus dem 18. Jahrhundert stammt auch das reizvolle Schloss Friedau in Kindtal. Auf die Grafen Inzaghi folgten die Grafen Attems, bis durch Heirat der Name Graf Spiegelfeld in der 2. Hälfte des 20. Jhdts. Einzug hält.

Phase 2 1824 - 1945

Bis zur industriellen Entwicklung herrscht ein mittelalterliches Stadtbild, mit bereits vorhandener Handelstätigkeit im Ortskern. Durch Ansiedlung von Bergbauern (vor allem im Gebiet Herzogberg) und der Entstehung einzelner außerörtlicher Siedlungen mit dörflichem Charakter (in Kindtal, Hadersdorf, Kindbergdörf) kommt es in weiterer Folge zu ersten sozialen Einrichtungen (Schule im Ortskern, Feuerwehren in jedem Ortsteil).

Einige der zweigeschossigen Häuser im Ortskern wurden zwischen dem 16. und 18. Jhdt. erbaut, jedoch durch Brände im 18. und 19. Jhdt. beschädigt und größtenteils umgebaut. Folglich prägen nur noch Fassaden aus dem 19. und 20. Jhdt. das Ortsbild.

Die Industrialisierung (Hammerwerk in Aumühl = erster größerer außerörtlicher Betrieb) bedingt die Entwicklung weiterer kleingewerblicher Betriebe, zuerst innerhalb, später auch außerhalb des Ortskernes. Im Zuge dieser Entwicklung kommt es zum Bau der Eisenbahnstrecke und dem Ausbau des Verkehrsnetzes und der Infrastruktur.

So erlangte der Fremdenverkehr im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts eine große Bedeutung. So galt Kindberg damals als ein weithin bekannter Ort der Sommerfrische. Der Volksliedersammler und Komponist J.E. Schmölzer (1812-1886) wirkte hier, der Dichter Peter Rosegger (1843-1918) war oft zu Besuch. Nachzulesen sind seine Besuche in der Apotheke, beim Buchhändler Hauser und beim Eisenhammer. Der Erfinder August Musger (1868-1929) verbrachte hier seine Kindheit und Jugend. Der Zeichner und Maler Hubert Pilch (1893-1974) wirkte als Chronist.

In den Jahren 1920 - 1930 wird das Hammerwerk zu einer Schmiede erweitert. Weitere Zuwanderungen durch neue Arbeitsplätze sind die Folge. Für diese Arbeitskräfte werden die ersten mehrgeschossigen Wohnbauten in Bahnhofsnähe errichtet.

Im Bild zu sehen das noch unbebaute Areal der heutigen Industriebrache. Zu erkennen auch der Nebenarm der Mürz, welcher dieses Gebiet umschließt.

Phase 3 1945 - 1965

Der zweite Weltkrieg hinterließ auch in Kindberg seine Spuren. Nach der Besetzung durch die Sowjetarmee im Mai 1945 folgte die Britische und man begann mit dem Wiederaufbau der Eisenindustrie (die russische Besatzungsmacht plünderte die Werkshallen).

In Hadersdorf entsteht eine größere Siedlung mit Einfamilien- und Reihenhäusern in der Nähe des Walzwerkes. Die wirtschaftliche Situation zwingt einige Bauern zur Annahme von Arbeitsplätzen im Industriegebiet.

Um 1960 beginnt der Aufstieg der Großindustrie (VOEST-Alpine). Neue Siedlungsgebiete werden erschlossen, in den dörflichen Gebieten der Gemeinde gibt es jedoch eine stagnierende Entwicklung.²

Phase 4 1965 - 1985

Die Großindustrie und in Folge auch die Stadtgemeinde erreicht in den Siebziger und Achtziger Jahren ihren wirtschaftlichen Höhepunkt. Durch den Bau des Nahtlosrohrwalzwerkes werden beispielsweise ca. 400 neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Folge sind größere Zuwanderungen, der Bau der Semmeringschnellstraße, Ausbau des Schulwesens (BORG) und der Bau der Volksschule sowie der Sporthalle.

In diesem Zeitraum kommt es zur flächenmäßig größten Bautätigkeit der Gemeinde. Vor allem an der Bundesstraße in Richtung Kindtal und in Hadersdorf (extreme Verdichtung dieses Ortsteiles durch fünf- und sechsgeschossige Wohnbauten). Im Jahre 1982 erhält Kindberg das Stadtrecht.

Anfang der Achtziger Jahre erreicht Kindberg den Status einer Einkaufsstadt im Mürztal.

Phase 5 1985 - heute

Durch Umsiedelungen, vorwiegend aus dem Ortsinneren nach Hadersdorf, wird dieser Ortsteil zum Wohnzentrum in Kindberg. Parallel dazu kristallisierten sich verschiedene Zentren in allen Ortsteilen heraus:

- Wohnen (in Hadersdorf)
- Erholung, Sport und Freizeit (in Kindbergdörfel)
- Einkaufen (im Ortskern)
- Bildung (südwestlich des Ortskernes)
- soziale Einrichtungen (Fürsorge- und Pflegeheim in Richtung Kindtal)
- Industrie (zwischen Aumühl und Kindbergdörfel)

Durch Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage im gesamten Mürztal (Krisengebiet der gesamten Steiermark), falscher Wirtschaftspolitik der Großindustrie (VOEST) und dem Rückgang von Jungfamilien verminderte sich die Zahl der Einwohner in den letzten Jahren.

Phase 6 heute – 2030

Zukünftige Bebauungen sind in erster Linie im Wohnbau zu erwarten. Um eine weitere Zersiedlung zu verhindern sollten Auffüllungsgrundstücke genutzt werden. Zu finden vor allem in Hadersdorf, Alt-Kindberg und in der Nähe der Bahnhofsiedlung.

STRUKTURELLE ENTWICKLUNG

Wie in ländlichen Gebieten der Steiermark üblich, entstanden die Teilzentren wie Hadersdorf, Kindbergdörfel und Kindtal als Blockflure oder sog. Streusiedlungen.

Streusiedlungen oder Einzelhofsiedlungen sind nicht geschlossene Siedlungen, die aus weit auseinander liegenden Bauernhöfen und ohne eigentlichen Ortskern entstanden.

Nur das historische Stadtzentrum von Kindberg weist einen Gewannflur auf. Man bezeichnet dies auch als Straßendorf.

Ein Straßendorf ist ein lineares, doppelzeiliges Dorf, dessen Häuser bzw. Gehöfte eine Straße in dichter Anordnung säumen.

Typischerweise sind die einzelnen Häuser bzw. Gehöfte giebelständig zur Straße angeordnet.

Dieser Gewannflur ist in dieser Region einzigartig, denn sämtliche umliegenden Gemeinden weisen Blockflure auf.

Straßendorfer findet man häufig auch an wichtigen Straßenkreuzungen. Stadtähnliche Siedlungen, Vorstadt- und Eisenbahnsiedlungen im Umfeld von größeren Städten sind streng genommen ebenfalls Straßendorfer, ebenso Verkehrsknotenpunkte und Ballungsgebiete, die vor allem Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts aufkamen.

Auf den beiden nachfolgenden Seiten sind Luftbilder der historischen Kerne der umliegenden Gemeinden zu finden.

STADT & REGION

Kindberg liegt im Mürztal ca. 17km nordöstlich von Bruck/Mur und ca. 20km südöstlich der Bezirkshauptstadt Mürzzuschlag. Im Süden wird Kindberg durch die Fischbacher Alpen begrenzt, im Norden durch die Mürztaler Alpen, einem bewaldeten Mittelgebirge am Südfuß des nordalpinen Hochgebirges mit den Aflenzer Staritzen und der Veitschalpe.³

Als zweitgrößte Stadt des Bezirkes gilt Kindberg als regionales Zentrum des mittleren Mürztales mit einem Einzugsgebiet von ca. 16.000 Einwohnern.

DATEN & FAKTEN

Geografische Lage		Familienstände
Breite:	47°30`25“	37% der Kindberger/innen sind ledig
Länge:	15°26`42“	44% sind verheiratet
Seehöhe:	565m Stadtmitte	9% sind verwitwet
Höchste Erhebung:	1345m (Schadenhofkogel)	6% sind geschieden
Länge der Gemeindegrenzen:	31,80km	1% leben getrennt
Fläche Gemeindegebiet:	41,54km ²	3% unbekannt
Katastralgemeinden:	Kindberg, Kindtal, Kindtalgraben Kindbergdörfel, Herzogberg	

Einzugsgebiet von Kindberg	
15.655	Einwohner aus der Region
2.363	Wartberg
2.499	Mitterdorf
1.942	Allerheiligen im Müürztal
2.047	Stanz
1.000	Mürzhofen
5.804	Kindberg

Haushaltsgrößen	
2.426	gemeldete Haushalte
1.638	männliche Haushaltsvorstände
788	weibliche Haushaltsvorstände

Geschlecht und Altersgruppen

3.028	Einwohnerinnen
2.776	Einwohner
323	Kinder von 0 bis 6 Jahren
506	Schüler/innen von 7 bis 15 Jahren
308	Jugendliche von 16 bis 20 Jahren
3.030	Personen von 21 bis 60 Jahren
1.637	60 Jahre oder älter

Stand: Volkszählung 2001, Quelle: www.volkszaehlung.at ⁴

BEVÖLKERUNG ENTWICKLUNG & STRUKTUR

Die Bevölkerungsentwicklung von 1869 bis 2010 zeigt, dass Kindberg in Zahlen über der des Bezirkes Mürrzuschlag als auch der gesamten Steiermark liegt. Höchststände wurden in den wirtschaftlich erfolgreichsten Jahren 1971 und 2001 erreicht. Vergleicht man den aktuellen Stand, so liegt Kindberg deutlich über dem Wert des Bezirkes Mürrzuschlag, dieser liegt wiederum hinter der Entwicklung der Steiermark.

Tendenziell ist zu erkennen, dass sowohl in Kindberg als auch im Bezirk Mürrzuschlag seit 1981 ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen ist, steiermarkweit die Zahlen allerdings relativ konstant blieben.

Aus der Wohnraumstatistik geht hervor, dass Kindberg bei Wohnungen mit 4 Wohnräumen deutlich über dem Durchschnitt des Bezirkes aber auch der gesamten Steiermark liegt.

Art des Wohngebäudes		Nutzfläche der Wohnungen m ²	
Wohngebäude mit...		unter 35m ²	2,9%
1 od. 2 Wohnungen	66,7%	35 bis unter 45m ²	4,4%
3 bis 10 Wohnungen	8,3%	45 bis unter 60m ²	14,2%
11 od. mehr Wohnungen	3,3%	60 bis unter 90m ²	44,0%
Nichtwohngebäude	21,6%	90 bis unter 110m ²	13,9%
		110 bis unter 130m ²	8,9%
		130 bis unter 150m ²	6,5%
		150 oder mehr	5,1%

Im Gegensatz dazu steht die Anzahl der Personen je Haushalt. So sind in erster Linie 2 - und 3 Personenhaushalte zu finden. Auch die Anzahl der Kinder je Familie liegt im Gegensatz zum Bestand der Nutzfläche je Wohnung.

So deckt bereits die Anzahl der Wohnungen mit 60 bis 90m² den Bedarf ab, welcher von Familien ohne Kinder benötigt wird.

Fazit: viel Raum für Familien. ⁵

Wohnbevölkerung nach Haushaltstyp		Familien nach Anzahl der Kinder	
Privathaushalte mit...		keine Kinder	42,6%
1 Person	12,5%	1 Kind	33,1%
2 Personen	28,5%	2 Kinder	19,2%
3 Personen	23,0%	3 Kinder	4,0%
4 Personen	19,8%	4 und mehr Kinder	1,0%
5 Personen u.m.	9,7%		
Anstaltshaushalt	6,5%		

DICHTE BESTAND & ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG

In Kindberg herrscht in erster Linie eine Bebauung mit geringer Dichte (Einfamilien- und Doppelhäuser) vor.

Als Gebiete mit mittlerer Dichte sind das Stadtzentrum zu sehen und reihenhausartige Anlagen in Hadersdorf und Kindbergdörfel. Nur vereinzelt sind Bebauungen mit hoher Dichte zu finden. Dies sind Wohnbauten mit ca. 8 bis 15 Geschosse. Entstanden zu Zeiten als ein wirtschaftlicher Aufschwung stattfand und somit ein erhöhter Bedarf an Wohnraum herrschte.

Vor allem in Hadersdorf findet die größte Bautätigkeit im Bereich des mehrgeschossigen Wohnbaus statt. Der Grund hierfür liegt in den Umsiedlungen vorwiegend aus dem Ortsinneren nach Hadersdorf, wodurch dieser Ortsteil sich als neues Wohnzentrum in den letzten Jahren herauskristallisierte.

Trotz des Rückganges der Einwohnerzahl um ca. 10% in den letzten zehn Jahren, entstanden an die 250 neue Wohneinheiten in Hadersdorf (südlich der Bundesstraße bis zur Mürz).

Die Gemeinde Kindberg wurde für unsere Analyse in drei Dichte-Grade eingeteilt:

Geringe Dichte: 0,1-0,4

Flächenmäßig die am häufigsten auftretende Dichte durch Verbauungen mit Einfamilien- und Doppelhäusern.

Mittlere Dichte: 0,5-0,7

Zu finden im Zentrum, bei Reihenhauserbauungen und bei bis zu 3-geschossigen Wohnbauten in Hadersdorf, westlich des Ortskerns, und in der Bahnhofsiedlung.

Hohe Dichte: 0,8-1,0

Die am geringsten auftretende Dichte. Eine geringe Anzahl von Mehrgeschossbauten im Ortskern, sowie zwei größere Gebiete in Aumühl und Hadersdorf (mehr als drei Geschosse).

Zukünftige Verbauungen werden sich an die umliegenden Dichteverhältnisse anpassen. So sind in Hadersdorf südlich der Bundesstraße reihenhausartige Anlagen bzw. mehrgeschossigen Wohnbauten zu erwarten. Ebenso westlich des Zentrums nahe der Mürz. Wogegen es in Hadersdorf z.B. nördlich der Bundesstraße primär zu einer Verbauung mit Einfamilienhäusern kommen wird.

INDUSTRIE

Kindberg zählt durch das Nahtlosrohrwalzwerk der VOEST alpine zu den wichtigsten Produktionsstandorten für die Eisen- und Stahlindustrie in der Steiermark.

Flächenmäßig beträgt das Werksgelände der VOEST alpine mit 3,3 km² in etwa das Doppelte der Fläche des Stadtzentrums und erstreckt sich vom Zentrum bis nach Hadersdorf.

Durch die Errichtung der Autobahnabfahrt in Kindbergdörfel siedelten sich im Umfeld der VOEST alpine verschiedenste Klein- und Mittelbetriebe an. So zählt die Firma Kohlbacher mittlerweile mit ihrem Produktionsstandort zum zweitgrößten Arbeitgeber der Stadt.

Im Osten der Stadt befinden sich ältere Betriebe wie der gemeindezugehörige Wirtschaftshof und das E-Werk Kindberg.

ARBEITSPLATZSTATISTIK der größten Betriebe (Stand 12/2010)

VOEST alpine	1020
KOHLBACHER	105
DMS	26
SCHMIDHOFER/GRUBER	20
E-WERK	52
WIRTSCHAFTSHOF	30
BAUMEISTER STERLINGER	40
SCHABERREITER BETONWERK	20
SUMME	1323 Arbeitsplätze

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001. Erstellt am 10.07.2009 ⁵

Der Vergleich der Arbeitsstätten von 1991 und 2001 zeigt einen Anstieg von 14%. In den letzten Jahren, bedingt durch die Wirtschaftskrise 2008-2009, kam es hier allerdings wieder zu einem Rückgang. Am deutlichsten zu sehen bei der VOEST alpine wo im Jahre 2007 noch ca. 2.000 Mitarbeiter beschäftigt waren.

Einheit	Jahr		Veränderung 1991-2001 in %
	1991	2001	
Arbeitsstätten	235	268	14,0
Beschäftigte	3.151	3.611	14,6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001. Erstellt am 10.07.2009 ⁵

Anhand der Pendlerstatistik ist die Bedeutung des Wirtschaftsstandortes Kindberg erkennbar. Mehr als doppelt so viele Einpendler als Auspendler unterstreichen dies, wobei der Großteil der Arbeitnehmer aus der Region stammt.

Die Zahlen der Auspendler belegen, dass innerhalb des Bezirkes weniger an Arbeitsplätzen zur Verfügung stehen, und daher vermehrt in andere Bezirke, vor allem zur Großindustrie nach Kapfenberg (Böhler Uddeholm) und ins Ballungszentrum von Graz gependelt wird.

Erwerbstätige am Wohnort	2.384
Auspendler	1.069
davon innerhalb des Bezirkes	292
davon in andere polit. Bezirke	644
davon in andere Bundesländer	119
davon ins Ausland	14
Einpendler	2.351
davon innerhalb des Bezirkes	1.451
davon aus anderen polit. Bezirke	852
davon aus anderen Bundesländer	48
davon aus dem Ausland	0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001. Erstellt am 10.07.2009 ⁵

Im Jahre 2002 wurde das Werk des Elektronikherstellers Artesyn geschlossen. Somit gingen an die 250 Arbeitsplätze verloren und seitdem liegt dieses Grundstück südwestlich des Zentrums brach.

VERWALTUNG & DIENSTLEISTUNG INFRASTRUKTUR

Die analysierten Dienstleistungen und Verwaltungen enthalten vorwiegend Teile des Tertiärsektors. Das heißt Geldinstitute, Versicherungen, Gemeindeverwaltung und vieles mehr.

Das historische Stadtzentrum ist Verwaltungssitz und bietet auch die wichtigsten Dienstleistungen. So sind neben dem Gemeindeamt mit Infopoint auch 4 Bankinstitute, eine Postleitstelle, ein Reisebüro, eine Polizeidienststelle und diverse Versicherungsbüros zu finden.

Im Zuge der Entwicklung der einzelnen Ortsteile bildeten sich parallel dazu Standorte von Feuerwehren. In Summe sind 5 Rüsthäuser zu finden. Eines im Ortskern, zwei in Hadersdorf-Aumühl (Alt-Hadersdorf und im Einfahrtbereich der VOEST alpine), eines in Kindbergdörfel in halber Reichweite zum Ortskern als auch Hadersdorf und eines in Kindtal.

Des Weiteren fungiert in Hadersdorf eine größere Lebensmittelkette als Postpartner.

TOURISMUS & GASTRONOMIE INFRASTRUKTUR

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts galt Kindberg noch als beliebter Ort der Sommerfrische. Der Bau des Schwimm-, Luft- und Sonnenbades führte zu regem Betrieb und Badegäste aus Wien waren keine Seltenheit. Auf knapp 3.000 Einwohner fielen 500 Touristen. Nach dem zweiten Weltkrieg verlor Kindberg, wie auch der gesamte Bezirk, den Status als Erholungsort, bedingt durch die aufkommende Großindustrie in Kapfenberg, Kindberg und Mürzzuschlag.

Durch den Ausbau des Schigebietes am Semmering kam es in den letzten Jahren wieder zu höheren Nächtigungszahlen im Bezirk.

In der Region Kindberg versucht man den Tourismus durch Errichtung einer Therme mit zusätzlichem Schwerpunkt auf Wandern bzw. Schifahren im Winter wiederzubeleben. Die Umsetzung dieses Konzeptes wird aber vorrausichtlich aufgrund der Streichung der Fördermittel des Landes Steiermark derzeit nicht durchgeführt werden können.

Sehr gut erschlossen ist das Zentrum im Bereich der Gastronomie, insgesamt finden sich hier 25 Lokalitäten unterschiedlichster Größe und Art. Ein dichtes Angebot gibt es auch in den wachsenden Ortsteilen wie Hadersdorf und Kindbergdörfel, wogegen es in Kindtal nur 2 Lokale gibt.

Einen weiteren wichtigen Faktor für den Tagestourismus bilden die Berggasthöfe, welche mittlerweile in das Wandernetz der Gemeinde eingebunden wurden (siehe auch Kapitel „Grünräume, Erholung, Sport“).

Das Angebot beinhaltet hier teilweise auch Nächtigungsmöglichkeiten.

Allerdings herrscht grundsätzlich auf Gemeindeebene bezogen ein Mangel in diesem Segment. So gibt es im Zentrum lediglich eine Unterkunft für Touristen. Weitere sind in Hadersdorf und Kindbergdörfel zu finden, welche in erster Linie von Monteuren der Großindustrie genutzt werden. In Summe gibt es ca. 50 Zimmer im gesamten Gemeindegebiet.

Einen touristisch sehr hohen Stellenwert hat das Wahrzeichen „Zunftbaum“. Nach altem Brauch wurde der sogenannte Maibaum als erkennbares Zeichen von Fröhlichkeit, Freude und Lebenskraft interpretiert. Er ist Ehrenzeichen und Glücksbringer zugleich. Der Zunftbaum beinhaltet heute die wichtigsten Berufe, welche figural dargestellt werden. Bevor 1981 die Umfahrungsstraße gebaut wurde, und alle Durchreisenden mitten durch den historischen Stadtkern reisen mussten, war Kindberg besonders durch dieses Wahrzeichen bekannt. Heute noch wird Kindberg durch dieses weitbekannte Symbol gedeutet.

HANDEL INFRASTRUKTUR

Kindberg hat seinen, in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts erworbenen Status als Einkaufsstadt, beibehalten, allerdings folgte man nicht dem Trend so manch anderer Stadt, nämlich an der Peripherie Einkaufstempel zu errichten, sondern der Stadtkern selbst funktioniert als Einkaufszentrum. Um ein wirtschaftliches Überleben zu sichern, bildete sich vor Jahren bereits eine Werbegemeinschaft aus ca. 60 Handelsbetrieben, in welche sich auch Handelsbetriebe in angrenzenden Gemeinden (z.B. Stanz) eingliederten.

Am Ende des Ortszentrums, Richtung Stanz, ließen sich in der jüngsten Vergangenheit größere Handelsketten (Billa, Pennymarkt) nieder.

Auch hier ist der innerstädtische Trend erkennbar, dass Veränderungen und Verjüngungen eher im Westen des Zentrums stattfinden.

In Summe sind 5 Lebensmittelläden unterschiedlichster Größe, und 9 Bekleidungsgeschäfte im Zentrum zu finden.

Zu erwähnen wäre noch, dass sich auch im zuletzt stark wachsenden Wohngebiet von Hadersdorf eine größere Handelskette (Spar) ansiedelte.

GEWERBE INFRASTRUKTUR

Neben der Großindustrie ist Kindberg auch Standort verschiedenster kleingewerblicher Betriebe. Großteils zu finden im Zentrum und in der Nähe zur Großindustrie bzw. zur Autobahnabfahrt.

Aufgrund des guten Branchenmixes hat die Stadt einen hohen Stellenwert im regionalen Umfeld.

Brachliegende Geschäftsflächen sind vereinzelt im Zentrum zu finden. Zwei größere Brachen sind das Gelände der ehemaligen Firma Artesyn, mit einer Fläche von ca. 23.500 m² südwestlich des Ortszentrums, sowie die ehemalige Rot-Kreuz-Zentrale nordöstlich des Ortskerns gelegen.

SOZIALES UND BILDUNG INFRASTRUKTUR

Kindberg ist auch Schulstandort mit regionaler Bedeutung. So liegen das BORG und die Musikschule in fußläufiger Verbindung zum Zentrum. Weiters gibt es drei Kindergärten, eine Volksschule und eine Hauptschule.

Kindberg verfügt über 3 Pflegeheime. Das in Kindtal gelegene Landesaltenpflegeheim bietet ca. 120 Betten, das Bezirkspflegeheim 96 Betten und das private Pflegeheim Singer 20 Betten. Sämtliche Institutionen liegen dezentral, vor allem das Pflegeheim Singer bietet keinerlei Möglichkeiten für eine fußläufige Erreichbarkeit des Zentrums.

Das Bezirkspflegeheim entspricht nicht mehr den gesetzlichen Bestimmungen für behindertengerechtes Bauen. Wobei es hier aufgrund zu hoher Kosten für eine behindertengerechte Adaptierung zu einem Neubau kommen wird. Seitens des Betreibers wird bereits nach einem neuen Standort in Kindberg gesucht.

Kindberg gilt auch als Ärztestadt. So sind im Zentrum 4 praktische Ärzte, 10 Fachärzte, 3 Zahnärzte, 2 Orthopäden und die Apotheke zu finden.

Etwas außerhalb gelegen ist der neue Standort der Rettungszentrale (zwischen Zentrum und Autobahnabfahrt Kindtal) erbaut worden. Das ebenfalls neu errichtete Physikoambulatorium liegt südwestlich des Zentrums.

Am kulturellen Sektor wären das Museum im Schloss Oberkindberg und im Zentrum nahe der Kirche das Kulturhaus, in welchem Vernissagen, Wanderausstellungen und kleinere Veranstaltungen stattfinden, zu erwähnen.

Die Stadtbibliothek ist ebenso im Kulturhaus zu finden.

Als größere Eventlocation gilt das Volkshaus, südwestlich des Zentrums gelegen. Hier finden Konzerte, Ballereignisse, Kabarettveranstaltungen und vieles mehr, statt.

GRÜNRÄUME_SPORT_ERHOLUNG

Kindberg liegt in einem langgezogenen Tal, welches auf beiden Seiten durch riesige Waldbestände begrenzt ist. Nahezu 75% des Gemeindegebietes sind Waldfläche, ca. 17% Wiese.

Ein Großteil der rund um die einzelnen Siedlungsgebiete vorhandenen Wiesen- und Grünflächen sind in privatem Besitz. Die Wanderwege, Mountainbikestrecken und Laufstrecken rund um das Gemeindegebiet bieten den Einwohnern gute Fitnessmöglichkeiten. Da diese Wegstrecken topografisch für ältere und gehbehinderte Personen schwer bewältigbar sind, wären Erholungszonen nahe des Tales zu empfehlen.

Zu bemerken ist eine Bündelung der Freizeiteinrichtungen und somit einer Bildung von „Sportzentren“. So findet man nördlich des Stadtzentrums das Freibad und Flächen für Spiel und Sport.

Ebenso bildete sich in Kindbergdörfel ein Sportzentrum mit Tennishalle, Stocksporthalle und Sportplatz.

Aufgrund der immer dichter werdenden Besiedelung in Hadersdorf kam es auch hier zur Entstehung verschiedenster Freizeiteinrichtungen, vorwiegend für Familien. Dem Freizeitbedarf der Jugendlichen wird man durch eine BMX-Strecke gerecht.

Das Wandernetz hat für den Tourismus aber auch für die in Kindberg lebenden Menschen einen hohen Stellenwert. Direkt vom Ortszentrum aus kann man ohne Verkehrsmittel in das Wandernetz einsteigen. Gut gepflegte Wege mit vielen Lab- und Raststationen bei den Bergbauern und bei den Alpengasthöfen haben dem Tagestourismus in Kindberg einen positiven Aufwärtstrend beschert und somit wieder Arbeitsplätze geschaffen.

Auch im Bereich des Laufsports versucht die Stadtgemeinde dem Trend gerecht zu werden. So gibt es mittlerweile drei gekennzeichnete Laufparcours unterschiedlicher Länge und Schwierigkeitsgrade. In weiterer Folge soll der im Jahre 2008 vom Sturm „Paula“ zerstörte Vitalparcour zeitgerecht revitalisiert werden.

Am Wintersportsektor sind 3 Schilifte, Eislaufplätze in Hadersdorf bzw. nordöstlich des Zentrums sowie zwei Rodelstrecken zu finden.

Ein weitere traditionelle Sportart, ist das Eisstockschießen, welches an mehreren Stellen ausgeübt werden kann.

VERKEHR

Durch die Fertigstellung der Semmeringschnellstraße S6 im Jahre 1982 durchs gesamte Mürztal und dem Bau von insgesamt drei Autobahnabfahrten, gelang es, den Schwerverkehr von der Bundesstraße auf die Schnellstraße zu verlegen und führte zweifelsohne zu einer Verbesserung des Transitverkehrs.

Die Autobahnabfahrten befinden sich jeweils an den Enden des Ortskernes und direkt an der Großindustrie (VOEST). Durch letztere, erst 1998 fertig gestellt, wurde der Versuch unternommen, der schlechten Wirtschaftslage der Großindustrie entgegenzuwirken und neue Betriebe nach Kindberg zu locken.

Ebenso wurde eine Verbesserung der Verkehrssituation ins Stanzertal erreicht, da die Autobahnabfahrt direkt am Taleingang liegt.

Die alte Bundesstraße, vor 20 Jahren noch die Hauptverkehrsader, wird heute nur noch als Nahverkehrsverbindung genutzt. Von dieser Straße führen die Verbindungsstraßen in die verschiedenen Seitentäler und zu den Ausflugszielen der Gemeinde (z.B. Gasthof Ochnerbauer, Schilifte Pölzl usw.)

Entlang der Bundesstraße wurde in den letzten Jahren der Mürztal-Radwanderweg R5 angelegt, welcher dem Ansteigen des Radsportes und dem Inline-Skating gerecht wird.

Als besonders positiv zu bewerten wäre, dass die Bergbauern und Berggasthöfe durch ein gutes Wanderwegenetz miteinander verbunden sind, welches sich über das ganze Mürztal erstreckt.

Durch das gesamte Mürztal verläuft die Südbahnstrecke, die zu einer der wichtigsten Verbindungen zählt. Täglich passieren etwa 150 Züge den Bahnhof Kindberg. Durch den geplanten Bau des Semmering-Basistunnels erwartet man sich einen weiteren Aufschwung der Wirtschaft im Mürztal.

Durch die ansteigende Bautätigkeit und Besiedelung neuer Flächen an der Peripherie der Ortsgemeinde (vor allem in Hadersdorf) wurden die verschiedenen Ortsteile durch Installation eines City-Busses (insgesamt 19 Haltestellen) miteinander verbunden. Dieser findet regen Zuspruch vor allem von Seiten der Pensionisten und Schüler (verkehrt im Ein-Stunden-Takt).

Ein weiteres öffentliches Verkehrsmittel ist der ÖBB-Bus mit insgesamt sieben Haltestellen.

STABIL_DYNAMISCH

Als stabil sind das Zentrum und die Wohngebiete zu sehen.

Dynamisch sind die VOEST und die Schließungsflächen für Wohnbauten, vor allem südlich des Bahnhofes und in Hadersdorf. Wobei es hier in erster Linie zur Bebauung mit Einfamilienhäusern kommen wird. Kleinere Gebiete werden auch mit Geschossbauten bebaut. Weitere dynamische Areale sind die beiden zentrumsnahen Industriebrachen.

POTENTIALE

Historisches Zentrum

Als regionales Zentrum verfügt Kindberg über einige Potentiale mit regionaler Bedeutung. So bietet das historische Zentrum verschiedenste Einkaufsmöglichkeiten mit Gastgewerbe.

Kultur/Bildung

Als kulturelle und religiöse Einrichtungen sind der Georgenberg, der Kalvarienberg, Schloss Oberkindberg und das Volkshaus zu nennen.

Sport

Auch als Sportstadt findet Kindberg seine Bedeutung, vor allem durch das Sportzentrum (südöstlich des Zentrums) und dem Freibad.

Wohnen

Potentialflächen für zukünftiges Wohnen sind in erster Linie in Hadersdorf zu finden, wo in naher Zukunft Schließungsflächen verbaut werden dürften.

Industrie

Im Bereich Industrie und Gewerbe gilt die VOEST alpine als Zugpferd.

Brown Fields

Als weitere mögliche Potentialflächen sind vor allem die beiden brachliegenden Grundstücke der ehemaligen Firma Artesyn und der frühere Standort des Roten Kreuzes am Rossdorfplatz zu sehen.

Vor allem der Standort der ehemaligen Artesyn direkt an der Mürz und die Nähe zum Zentrum bzw. Bahnhof birgt Quali-

FAZIT KINDBERG

Die städtebauliche Entwicklung des Ortskernes Kindberg hat im geschichtlichen Kontext sehr deutlich gezeigt, wie komplex Erweiterungsprozesse in einer Stadt-Struktur vor sich gehen. Durch die ehemals planmäßig längsorientiert angelegte Straßen- bzw. Marktplatzausdehnung im historischen Zentrum, wurde eine aneinander geordnete Gebäudestruktur erreicht. Selbst die Fassaden gliedern sich, dem gekrümmten Straßenverlauf, teils ebenmäßig, teils geringfügig versetzt, an. Gleichzeitig wurden die Grundstücke dem jeweiligen Gebäude nach, in langgezogene Querparzellen aufgeteilt. Für die nord-westlich gerichtete Häuserkette bedeutete dies, schön beschattete Laubenplätze und Terrassen im Hochsommer, beziehungsweise wunderschöne Südhanglage, die sich besonders für Gartenanbau eignete, was heute noch behutsam gepflegt wird.

Im historischen Ortsplan von 1824 (siehe Abb. 6, S.16) ist eine interessante Struktur zu erkennen, was die Baudichteverteilung der einzelnen Parzellen betrifft. Die südlich liegenden Parzellen unterscheiden sich in vielerlei kleinen Details von den nördlichen (siehe auch Plan strukturelle Entwicklung, S.24).

Die Parzellenlänge ist, gespiegelt gesehen durch die Straßenachse der Ortschaft, auf beiden Seiten in etwa gleich lang. Aber die Verteilung der Zu- oder Anbauten ist im nördlichen Teil größtenteils offener zergliedert. Hütten, Lauben und Abstellkammern beschreiben den Hinterhof. Südlich hingegen erkennt man größtenteils geschlossene Hofzubauten.

In den Bildern ist die untere Straßenebene erkennbar. Diese wurde nach und nach als Fußgängerzone ausgebaut. Das Thema der Terrassierung in Kindberg erscheint uns sehr wesentlich für die ganze Entwicklung und Anordnung der Gebäude. Man erkennt in Kindberg den immer breiter werdenden Marktplatzbereich, der sich erst in seinem Krümmungsverlauf wieder stark zurückbeugt. In dieser offenen Marktplatzebene konnte sich die Infrastruktur, in der vorhandenen Gebäudeanordnung, sehr positiv entwickeln.

INFRASTRUKTUR

Kindberg war also immer schon darauf ausgerichtet als Handels- und Verkaufsstätte zu dienen. Demnach hat sich auch das Dichteverhältnis der infrastrukturellen Einrichtungen kaum verändert. Der Ortskern war früher ausschließlich auf Kleingeschäfte ausgerichtet, wobei die architektonische Altstadtstruktur von Kindberg seit ungefähr 150 Jahren keine gravierende Veränderung mehr erfahren hat.

Heute ist neben dem Handel des täglichen Bedarfs der Region auch der Tagestourismus eine wichtige Quelle für das geschäftliche Treiben in Kindberg. Das Ortsbild ist demnach ein ganz wesentlicher Faktor, und es wird versucht, trotz Modernisierungsbedürfnis, sich nach außen hin einheitlich zu repräsentieren.

Neben zahlreichen Ämtern findet man sämtliche Geschäftslokale, Büros, ausreichend Gastronomiebetriebe, sowie Freizeit- und Unterhaltungseinrichtungen. Frequenzbringende Lebensmittelgeschäfte gibt es insgesamt vier im Ortsinneren. Diese decken den Bedarf der Einzugsgebiete Bahnhof, Kreuzer und Salzacker sehr gut ab.

Im Vergleich dazu, das Wohngebiet Hadersdorf, südlich der Katastralgemeinde Herzogberg, besitzt mit geringer und mittlerer Dichte, ein einziges aber auch größeres Einkaufshaus bzw. Lebensmittelgeschäft. Obwohl Hadersdorf als das neue Wohnzentrum von Kindberg zu sehen ist, fehlen in diesem Bereich notwendige infrastrukturelle Einrichtungen für den täglichen Bedarf. Gastronomiebetriebe sind in ausreichender Anzahl vorhanden.

GESUNDHEIT

Ein wesentlicher Bestandteil von Kindberg ist die Anzahl der Ärzte. Man kann das Zentrum um Kindberg auch als Ärztezentrum bezeichnen. Neben 3 Praktischen Ärzten gibt es 10 Fachärzte, 3 Zahnärzte, 2 Orthopäden, 2 Veterinärmediziner sowie eine Apotheke. Ein Physikoambulatorium, welches zahlreiche Therapien anbietet, sowie die Rettungszentrale sind ebenfalls nahe dem Zentrum angesiedelt. Die 3 Pflegeheime sind an nachteilig gewählten Standorten, fußläufig ausserhalb der Reichweite des Zentrums, situiert. Da eines der bestehenden Pflegeheime aus gesetzlichen Gründen neu in Kindberg gebaut werden muss, besteht nun die Möglichkeit das neu zu errichtende Pflegeheim im infrastrukturellen Einflussbereich des Zentrums anzusiedeln.

BILDUNG - KULTUR

Sämtliche Bildungs- und Kultureinrichtungen liegen ebenfalls rund um den Ortskern. Jegliche Schuleinrichtungen wie die ortsspezifische Volks- und Hauptschule und das überregionale Bundesrealgymnasium und die Musikschule sowie Bibliothek, Museen und Veranstaltungssaal sind in unmittelbarer Nähe vorhanden.

Kindergärten sind deren drei vorhanden, im Zentrum, in Hadersdorf und in Aumühl, welcher allerdings in seiner Lage doch ziemlich südlich am Rande des Wohngebietes liegt.

SPORT- und FREIZEIT

Sport- und Freizeiteinrichtungen in Zentrumsnähe bestehen in nordwestlicher Richtung. Dort existieren das Kindberger Freibad sowie ein öffentlicher Sport- und Spielplatz. Das weitreichende Einzugsgebiet, rund um das Zentrum von Kindberg, kann mit diesen beiden Einrichtungen jedoch nicht abdeckt werden. Es wäre erforderlich an der südöstlichen Seite zukünftig einen Freizeit- und Erholungspark zu errichten, um den städtebaulichen Anforderungen gerecht zu werden.

Der Ortsteil Kindbergdörfel hingegen besitzt eine große Anzahl an Sport- und Freizeiteinrichtungen. Von Fußball, Tennis bis hin zum Stocksport ist alles vorhanden. Man kann Kindbergdörfel auch als das Zentrum des Sports in Kindberg bezeichnen.

Auch das Wohnzentrum Hadersdorf ist im Vergleich zum Stadtbereich ausreichend mit Freizeit- und Sportanlagen versorgt.

Diese sind flächenmäßig großzügig angelegt. Es existiert zentral gelegen ein öffentlicher Sport- und Spielplatz welcher im Winter auch als Eislaufplatz Verwendung findet.

Keine Freizeitanlagen existieren hingegen in Kindtal.

Ein zukünftiger Grundgedanke wäre die Vernetzung der öffentlichen Freizeitanlagen untereinander. Dafür müsste man jedoch noch zusätzliche frequenzbringende Orte schaffen.

Die Problematik des Wohnbaus entsteht unserer Meinung nach, in der speziellen Planungsausrichtung für Jungfamilien. Es gibt keine Kombinationsmodelle für „Jung und Alt,“. Nach einer Untersuchung der Siedlungsdichte und der Bebauungsgeschichte in Kindberg, haben wir festgestellt, dass sehr viele Bauten aus der Nachkriegszeit bis in die 60er Jahre, in Ausdehnung bis nach Hadersdorf, entstanden sind. Dies war insofern wichtig, da der Industriezweig VOEST das Mittelgebiet der Gemeinde mehr und mehr aufwertete.

Zwischen Industriegebiet VOEST-Alpine und Kindbergdörfel befindet sich ein kleineres Gewerbegebiet, welches mit den zur Autobahn hin noch offenen Flächen, als solches mehr Bedeutung (Gewerbepark) erhalten wird. Wegen der Lärmbelastung und der Schutzbestimmung, Mindestentfernung 120 m für Wohngebiet ohne Lärmschutzvorrichtung, kann dort eine Wohnbauentwicklung ausgeschlossen werden.

Im Entwicklungskonzept der Gemeinde Kindberg wird der unmittelbare Zusammenhang der Arbeitsplatzsituierung und der Wohnungsnachfrage dargestellt. Eine gezielte Erweiterung der Industrie- und Gewerbebetriebe müsste einen Bevölkerungszuwachs positiv beeinflussen. Dieser Ansatz mag wohl richtig sein, schneidet aber nach unseren Erkenntnissen, was die Wohnsituation in Kindberg betrifft, nicht das eigentliche Problem an. Die Bevölkerungswachstumsprognose, wie man sie in den letzten Jahren erwartet hatte, ist nicht eingetroffen. Im Gegenteil, sie ging sogar noch etwas zurück (siehe „Dichte,“). Gleichzeitig jedoch, wurde eine Erhöhung in der Wohnungsnachfrage festgestellt. Es waren also tatsächlich mehr Umsiedelungen (bzw. Aussiedelungen) als Neuansiedelungen in den letzten Jahren.

Unter den Maßnahmen wurde jedenfalls eine gezielte Baulandausweisung entsprechend des Baulandbedarfes unter der Anwendung des Mobilitätsfaktors von maximal drei festgelegt.

Man hat heute festgestellt, dass die Wohnungen die neu gebaut wurden, nicht von größtenteils Zuwanderern belegt wurden, sondern von Einheimischen. Die Wohnungen, die, wie die meisten Altbauwohnungen, sehr große Flächen besitzen und ganz „neu,“ modernisiert wurden, finden von Seiten der Bevölkerung kaum Zuspruch. Dies im Gegensatz zu den „notdürftig“ renovierten Altbauwohnungen. Jene wurden in kürzester Zeit wieder vergeben, was in diesem Fall sicherlich finanzielle Hintergründe hat.

Im Ortszentrum gibt es also auch zunehmend leere Wohnungen, welche aber unvermietet bleiben. Ein Grund ist in diesem Fall das Mietschutzgesetz, dem sich der Hauseigentümer fügen müsste. Viele Besitzer sind deswegen nicht mehr daran interessiert, ihre Wohnungen zu vermieten. Meistens werden die vorhandenen Räumlichkeiten auch selbst benützt.

Ein anderer Gedanke ist die mögliche Entwicklung des Ortszentrums zu mehr Geschäftsgebiet. Jeder Lokalbesitzer ist daran interessiert, sein Geschäft zu behalten. Man würde also eine leer stehende Wohnung eher noch verpachten.

Dem Gedanken eines möglichen Großkaufhauses in Kindberg, sind wir in unserer Arbeit ebenfalls nachgegangen. Nach der Untersuchung der Infrastruktur im Ortszentrum von Kindberg erscheint es uns als sinnvoll, jede mögliche Anstrengung zu unternehmen, um die bis jetzt sehr gut funktionierende Infrastruktur zu erhalten bzw. auszubauen. Eine Konkurrenz in Form eines Großkaufhauses würde das Gleichgewicht erheblich stören. Das Ortszentrum von Kindberg soll als Einkaufsstraße auch für die künftigen Generationen erhalten bleiben.

Als Beispiel dazu, die derzeitige Situation in Kapfenberg, wo man dem Trend der Großeinkaufshäuser an der Peripherie folgte und sich dadurch die Situation der Kleingeschäfte im Ortskern drastisch verschlechterte.

BROWN FIELDS

Die derzeit brachliegende ehemalige Industriefläche Artesyn und die ehemalige Rot-Kreuz-Zentrale sind die wohl größten innerstädtischen Potentiale. Die Qualitäten liegen in erster Linie am zentrumsnahen Standort.

Von einer gewerblichen Neunutzung dieser Areale wäre aufgrund der schlechten Anbindung an den überregionalen Verkehr abzuraten.

LAGE AREAL A

Beim Projektgebiet handelt es sich um das ca. 2,5 ha große, nahe dem Zentrum und direkt an der Mürz gelegene, ehemalige Industriegelände der Firma Artesyn

In fußläufiger Verbindung sind sowohl das Zentrum (ca. 300m), die Kirche (ca. 200m) als auch infrastrukturelle Einrichtungen für den täglichen Bedarf (Lebensmittelhandel) erreichbar.

VERKEHRERSCHLISSUNG AREAL A

Öffentliche Verkehrsanlagen:

Das Projektgebiet ist durch drei Haltestellen des City-Busses, welche sich direkt an den bestehenden Zufahrten befinden und einer Haltestelle des Bundesbusses sehr gut erschlossen.

In 500m Entfernung befindet sich der Bahnhof Kindberg.

Motorisierter Verkehr:

Das direkt an der Gemeindestraße gelegene Projektgebiet knüpft in 500m Entfernung durch die Autobahnabfahrt der S6 an den überregionalen Verkehr an.

Zur wichtigsten Nahverkehrsverbindung, der durch das Ortszentrum führenden Landesstraße L118, sind es nur 100m.

Nördlich bindet das Projektgebiet an die parallel zum Ortskern verlaufende Gemeindestraße an.

Nichtmotorisierter Verkehr:

Das Projektgebiet liegt in fußläufiger Verbindung zur Fußgängerzone. Auch im Bereich der Geh- und Radwege ist das Projektgebiet gut erschlossen, so verläuft der überregionale Mürztalradweg R5 entlang der vorbeiführenden Gemeindestraße.

PKW-Stellplätze

Die in unmittelbarer Umgebung liegenden, infrastrukturellen Einrichtungen (Lebensmittelmarkt, Bahnhof, Kirche bzw. Kindergarten etc.) verfügen über ein ausreichendes Parkplatzangebot.

Nur am östlichen und westlichen Ortsrand stehen Dauerparkplätze zur Verfügung, im Ortskern gilt Kurzparkzone.

GRÜNRÄUME AREAL A

Vereinzel ist straßenbegleitendes Grün zu finden. In erster Linie durch alleearartige Anlagen mit Pappeln und Spitzahorn.

Im Zufahrtsbereich zu Lebensmittelmarkt der Fa. Penny ist ein dominanter Orientierungsbaum (Linde) zu finden.

Aufgrund der strukturellen Bildung des Zentrums entstanden begrünte, private Hinterhöfe.

Im 19. Jahrhundert verfügte die Mürz noch über einen Nebenarm, welcher den Ortskern im Bereich des heutigen Angerweges tangierte.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde dieser dann trockengelegt.

Im südwestlichen Bereich des Projektgebietes sind noch die heutigen Ausläufer zu sehen.

TYOLOGISCHE & MORPHOLOGISCHE UNTERSUCHUNG AREAL A

Es erfolgte eine visuelle Annäherung und eine systematische Analyse des Ortes.

Das Projektgebiet befindet sich im Spannungsfeld zwischen kulturhistorischen Bauten, wie dem Hammerherrenhaus, verschiedensten Geschosswohnbauten der Phase 2 bis Phase 5 (siehe Kapitel „Geschichtliche und städtebauliche Entwicklung“) und zeitgenössischen Bauten für den Handel.

- in erster Linie Putzfassaden
- bei neueren Bauten teilweise auch moderne Fassadenelemente wie Glasfassaden
- bei kulturhistorischen Bauten Satteldächer mit kleinformatigen Ziegeldeckungen
- bei Bauten für den Handel und neueren Wohnbauten bekieste Flachdächer
- befestigte Flächen großteils asphaltiert
- historische Stadtmauer teilweise noch erhalten

ÖFFENTLICHE PLÄTZE DEFINITION

KERNGEBIET - FUZO

Bedeutung als:

Einkaufszentrum

Sämtliche Einkaufsmöglichkeiten in der Kernzone vorhanden

Baukünstlerischer Platz

Gebäudestruktur von einst großteils vorhanden

Touristisches Zentrum

Wahrzeichen, Altstadt, Cafehäuser, Gastronomie

Kulturzentrum-Veranstaltungsplatz

Sämtliche Open-air Veranstaltungen finden in der FUZO statt

Wohnen

Städtisches Wohnen im Zentrum

Hauptplatz

vom gesamten Gemeindegebiet

NATURFREUNDEPARK

Auf Grund seiner Lage direkt an der Landesstraße, dadurch vorhandener Lärmbelästigung und einem nicht sehr einladenden Erscheinungsbild, bietet der Platz keine qualitativen Naherholungsmöglichkeiten.

Trotz der Lage an der Mürz fehlt der Bezug zum Wasser.

Als weiteres Defizit gilt die fehlende Anbindung an das Fußgängernetz (kein Fußgängerübergang über die Landesstraße L114).

BESTANDSAUFNAHME GEBÄUDE AREAL A

Grundstücksgröße: ca. 23.500m²
bebaute Fläche: ca. 12.000m²

Der 4-geschossige, ursprünglich als Lodenfabrik genutzte Hauptbaukörper (siehe Plan; Baukörper 1), wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Massivbauweise errichtet.

Das heutige Erscheinungsbild erhielt das Gelände durch diverse Zu- und Umbauten in den letzten 30 Jahren.

Bedingt durch das Aufkommen der Elektroniksparte entstanden in erster Linie Hallenbauten mit Produktionsstätten.

Im Jahre 2002 wurde das Werk des US-Elektronikkonzerns Artesyn geschlossen.

Betroffen waren rund 270 verbliebene Mitarbeiter. Hauptsächlich Frauenarbeitsplätze. Bereits Mitte 2001 hatte der Konzern in Kindberg 140 Mitarbeiter gekündigt. ⁶

Nach Schließung des Werkes wurden sämtliche infrastrukturellen Einrichtungen der Hallenbauten entfernt. Somit besteht weder ein baukünstlerischer noch kaufmännischer Wert. Nur der mittlere Hauptbaukörper hat Kapital- bzw. kulturhistorischen Wert.

ZIELSETZUNG AREAL A

Aufgrund der Qualitäten des Areals eröffnet sich für die Stadtgemeinde Kindberg die Chance für eine zukünftige Weiterentwicklung des Zentrums. Das im heutigen Kontext falsch situierte Industriegebiet sollte einer anderen Funktion zugeführt werden.

Eine weitere Intention „Industrie“ würde aufgrund der Lärm- und Emissionsentwicklungen dieses Industriestandortes die Qualität des gesamten naheliegenden Wohngebietes weiterhin vermindern.

Die Zielsetzung für die Neunutzung des Geländes liegt darin, einen frequenzbringenden Ort zu schaffen, der nicht in Konkurrenz zur Innenstadt steht. Den erwünschten Synergieeffekt erreicht man allerdings nur, wenn man die neuen Nutzungen des Areals auf die Stadt abstimmt. Dieses, in der Nähe zum Zentrum brachliegende Grundstück, birgt genügend Potenzial, um die im Gemeindegebiet vorhandenen Defizite auszugleichen.

Aufgrund der Analyse ergab sich folgende Fragestellung:

Welche Definition soll das Areal haben bzw. welche Funktionen sollen enthalten sein?

- öffentlicher Naherholungsraum
- Cafe am Wasser
- Wohnen
- behindertengerechte Verbindung zwischen Kerngebiet und Bahnhof

Warum öffentlicher Naherholungsraum?

- im näheren Umfeld kein Naturerholungsraum vorhanden, naturräumliche Verweilzonen fehlen
- Grünraum entlang Mürz und Element Wasser nutzen
- ruhige Erholungszone nahe Zentrum
- aufgrund der topografischen Gegebenheiten sind die vorhandenen, frei zugänglichen Naturräume für ältere und gehinderte Menschen schwer erreichbar

Warum Cafe?

- einzigartiger Standort am Wasser
- Synergieeffekt zwischen den öffentlichen Funktionen als auch den am Grundstück situierten privaten Nutzungsfeldern

Warum Wohnen?

- nahe Kerngebiet
- gute Infrastruktur in unmittelbarer Nähe
- ruhiges Wohngebiet
- hohe Wohnqualität durch „Wohnen am Wasser“

Warum behindertengerechte Verbindung zwischen Kerngebiet und Bahnhof?

- Belebung des Areals
- Schaffung einer behindertengerechten, möglichst kurzen fußläufigen Verbindung
- Funktionelle Anforderung des Areals als wichtiger Parameter (Wohnen für Alte)

Wohnraum für welche soziale Schichten ?

Die Analyse der Stadtgemeinde ergab, dass ein neuer Standort für das Bezirkspflegeheim gefunden werden muss. Ein „Altenwohnen“ am Areal A wäre aufgrund der Lage zu begrüßen. Sämtliche infrastrukturellen Einrichtungen wie Ärzte, Bildung, Kultur sind in unmittelbarer Umgebung vorhanden. Auch die spezifische Lage am Wasser zählt zu den Qualitäten des Grundstückes. Die topografische Situation (geringer Höhenunterschied zwischen Areal und Zentrum) ist als weiterer Vorteil zu werten.

Ergänzend zum Pflegeheim wäre „Betreutes Wohnen“ als weitere Wohnform für ältere Generationen sinnvoll.

Um das soziale Wohnumfeld abzurunden, wäre auch Wohnraum für Familien sinnvoll.

Wie sieht das Verkehrskonzept aus?

Als oberste Prämisse gilt die Schaffung einer Struktur mit Kfz-verkehrsmindernder Lebensweise. D.h. die Parkierung für die Bewohner sollte großteils durch eine Tiefgarage gelöst werden. Die oberirdische Parkierung sollte so situiert werden, dass es zu keiner Beeinträchtigung der Lebensqualität kommt.

Ebenso sollte der Erholungsraum an der Mürz in die Überlegungen miteinbezogen werden.

Die Erschließung des Grundstückes erfolgt derzeit über zwei Zufahrten (nordöstlich bzw. westlich). Hier sollte eine weitere zukünftige Nutzung dieser Zufahrten überlegt werden.

Wie hoch soll die Dichte sein?

Im Flächenwidmungsplan wurde bei der Raumplanung für das Kerngebiet eine Dichte von 0,5 bis 2,4 festgelegt. Im Umfeld des Projektgebietes herrscht jedoch eine tatsächliche Dichte von 0,4 bis 0,8. Diese ist maßgebend für den Entwurf.

Sind Schallschutzmaßnahmen im Bereich der Bahnlinie erforderlich?

Aufgrund der topografischen Situation (Bahngelände liegt ca. 10m höher als das Areal) und einer vorhandenen Schallschutzmauer sind keinerlei Maßnahmen notwendig.

Welche Synergieeffekte sollen entstehen?

Durch die direkte Verbindung zwischen Bahnhof und Zentrum, und dem damit verbesserten Zugang der Bahnhofsiedlung, kann in weiterer Folge die Kaufkraft der Einkaufsstadt Kindberg gestärkt werden.

Neu zu errichtende Funktionen mit öffentlichem Charakter (Naherholungsraum am Wasser, Cafe), welche auf die bereits analysierten Nutzungen des Kerngebietes bzw. des Bebauungsgebietes abgestimmt werden, heben den Stellenwert des Projektgebietes sowie der Einkaufsstadt.

VARIANTENSTUDIE PHASE 1

Als Einstieg in die Entwurfsphase wurde eine Art „brainstorming-entwerfen“ durchgeführt um ein Gefühl für die zu verwendenden Baumassen bzw. deren Verteilung und Anordnung am Grundstück zu erhalten. Auf funktionelle Zuordnungen wurde in diesem Stadium des Entwurfs bewusst noch keine Rücksicht genommen.

Als Ausgangspunkt für die erste Entwurfsphase galt es, folgende Punkte zu untersuchen und diese als Entwurfsparameter für die zweite Entwurfsphase herauszufiltern:

- Baukörperstellung
- Umgang mit den Bestandsbaukörpern
- die Anbindung an den Naturraum „Mürz“
- übergeordnetes Wegenetz mit Anbindung an den Bahnhof

Als weiterer Schritt wurden diese Varianten auf städtebaulich relevante Punkte untersucht bzw. diese bewertet, wobei hier folgende Analyse Kriterien festgelegt wurden:

- Struktur
- Wegenetz
- Freiräume
- Blickbeziehungen

VARIANTE 1

Als Leitmotiv für die Bebauung gelten vorhandene, zusammengesetzte Baukörper welche unterschiedliche Freiräume bilden. Der Bestandsbaukörper wird in seiner gesamten Länge erhalten und bildet eine bauliche Grenze zur nordseitigen Haupterschließung.

Die gewünschte fußläufige Verbindung zwischen Zentrum und Bahnhof verläuft entlang der Mürz durch das Areal.

Die Achse westseitiger Zugang - Bahnhof bildet mit dem Bachzulauf und der Mürz einen zusätzlichen Freiraum ohne jeglicher Bebauung.

STRUKTUR

- + unterschiedliche Formulierung der südseitigen Baukörper
- unproportionaler Maßstab des nordseitigen Baukörpers

WEGENETZ

- + attraktive Längsdurchwegung entlang der Mürz
- + Längsdurchwegung entlang nordseitigem Baukörper
- + kurze Wegeführung vom westseitigen Arealzugang zum Bahnhof
- + motorisierter Verkehr entlang nordseitigem Baukörper
- + fußläufige Anbindung der südseitigen Baukörper
- + bestehende Zufahrten werden genutzt
- keine Querdurchwegung
- Weg von Brücke zu Bahnhof (am südseitigen Mürzufer) zwischen der vorhandenen Bebauung
- bei Brücke kein definierter Platz

FREIRÄUME

- + attraktiver Freiraum zwischen Mürz und westseitigem Bachzulauf
- + südseitige Baukörper bilden unterschiedliche Freiräume
- großzügiger Freiraum zwischen nordseitigem und den südseitigen Baukörpern hat urbanen Charakter
- Freiräume haben keinen Bezug zur Mürz

BLICKBEZIEHUNGEN

- + Ein- und Ausblicke zwischen den Freiräumen vorhanden
- + Durchblick entlang des nordseitigen Baukörpers
- Blickbeziehungen zum Wasser teilweise nicht vorhanden

VARIANTE 2

Punktbauten entlang der natürlichen Grenze der Mürz bilden das zentrale Thema der Bebauung. Zwischen den Punktbaukörpern und dem Hauptbaukörper entsteht ein Freiraum mit öffentlichem Charakter.

Der Bestandsbaukörper bildet, wie in Variante 1, wieder die bauliche Grenze zur nordseitigen Haupterschließung. Entlang der Mürz verläuft die fußläufige Durchwegung des Areals. Die Verbindung zum Bahnhof liegt im Osten.

STRUKTUR

- + Punktbaukörper
- unproportionaler Maßstab des nordseitigen Baukörpers
- geringe Dichte

WEGENETZ

- + attraktive Längsdurchwegung entlang der Mürz
- + Längsdurchwegung entlang nordseitigem Baukörper
- + kurze Wegeführung vom ostseitigen Arealzugang zu Bahnhof
- + motorisierter Verkehr entlang nordseitigem Baukörper
- + Erschließung der Punktbauten von südseitiger Haupterschließung
- + bestehende Zufahrten werden genutzt
- keine Querdurchwegung

FREIRÄUME

- + Punktbauten sind „gleichwertig“ gegenüber Freiraum „Mürz“
- Freiraum zwischen Punktbauten und nordseitigem Hauptbaukörper zu großzügig mit urbanem Charakter
- öffentlicher Raum nimmt wenig Bezug zu Mürz

BLICKBEZIEHUNGEN

- + Ein- und Ausblicke zwischen den Freiräumen vorhanden
- + Durchblick entlang des nordseitigen Baukörpers
- + Bezug zu Wasser bei Punktbauten
- + Punktbauten 4-seitig von Freiräumen umschlossen

VARIANTE 3

In dieser Variante wurden sämtliche bestehenden Baukörper ignoriert und die neuen Baukörper wurden sternförmig um einen zentralen, öffentlichen Platz angeordnet.

Die Erschließung erfolgt jeweils entlang dieser Baukörper, die Freiräume spannen sich dazwischen auf.

Die Qualitäten des Areals spielen nur eine untergeordnete Rolle, so ist der öffentliche Platz das Leitmotiv.

STRUKTUR

- + klare Baukörper
- zentralistische Anordnung
- Bebauung erscheint als Fremdkörper innerhalb der gewachsenen Struktur

WEGENETZ

- + klares, übersichtliches Wegenetz
- + Brücke mündet in zentralen Platz
- zusätzliche Anbindung ans Verkehrsnetz erforderlich
- keine Trennung zwischen motorsiertem und fußläufigem Verkehr
- Wege zerschneiden das Grundstück

FREIRÄUME

- kein Bezug zum Wasser
- keine privaten Rückzugsflächen
- idente Freiräume schaffen eintöniges Erscheinungsbild

BLICKBEZIEHUNGEN

- + Durchblicke münden in zentralem Platz
- Ausblicke von den Baukörpern mit unterschiedlicher Qualität

VARIANTE 4

Die kleinteilige Struktur der Umgebung wurde aufgenommen. Anstelle des bestehenden Hauptbaukörpers wurde Einzelbaukörper situiert.

Die Haupteerschließungswege, welche in einem zentralen Platz münden, unterteilen das Grundstück in vier Teilflächen.

Aufgrund des kleineren Maßstabs der Bebauung entstehen auch kleinteiligere Freiräume.

STRUKTUR

- + kleinteilige Struktur
- unregelmäßige Anordnung der Baukörper

WEGENETZ

- + klares, übersichtliches Hauptwegenetz
- + Brücke mündet in zentralen Platz
- + bestehende Zufahrten werden genutzt
- + motorisierter Hauptverkehr nordseitig
- keine Trennung zwischen motorisiertem und fußläufigem Verkehr im südlichen Teil des Bebauungsgrundstückes
- Wege zerschneiden das Grundstück

FREIRÄUME

- + unterschiedlich große Freiräume
- + klare Trennung der Freiräume
- kein Bezug zum Wasser

BLICKBEZIEHUNGEN

- + Durchblicke münden in zentralem Platz
- Ausblicke von den Baukörpern mit unterschiedlicher Qualität
- Durchblicke zerschneiden das Grundstück
- wenig Bezug zu Wasser

VARIANTE 5

Fortführung von Variante 4, wobei hier der Bebauungsgrad etwas geringer ausgelegt wurde. Auch hier werden anstelle des bestehenden Hauptbaukörpers Einzelbaukörper verschiedenster Größe situiert.

Zwei Haupteinfahrwege münden in einem, an der Mürz gelegenen, zentralen Platz. Von dort erfolgt die Anbindung zum Bahnhof.

STRUKTUR

- + kleinteilige Struktur
- unregelmäßige Anordnung der Baukörper

WEGENETZ

- + klares, übersichtliches Wegenetz
- + Brücke mündet in zentralen Platz
- + nur die nordöstlich gelegene, bestehende Zufahrt wird genutzt
- im südlichen Teil des Bebauungsgrundstückes keine Trennung zwischen motorisiertem und fußläufigem Verkehr

FREIRÄUME

- + unterschiedlich große Freiräume
- kein Bezug zum Wasser

BLICKBEZIEHUNGEN

- + klare Blickbeziehungen
- alle Freiräume einsichtig
- wenig Bezug zu Wasser

VARIANTE 6

Die kleinteilige Struktur des Stadtkerns wurde versucht aufzunehmen. Das Leitmotiv ist somit die Bildung von Hinterhöfen mit Ausrichtung zur Mürz.

Die Anordnung der Baukörper führt zu nach innen gerichteter Intimität, die Anknüpfungen an die Öffentlichkeit erfolgt kreisförmig um die Bebauung.

Nordseitig bleibt der bestehende Hauptbaukörper erhalten und an strategisch wichtigen Punkten aufgelöst.

Auch hier verläuft entlang der Mürz die fußläufige Durchwegung des Areals.

Die Verbindung zum Bahnhof wird mittig dieses Weges situiert.

STRUKTUR

- + Struktur im Maßstab der gewachsenen Stadt
- kleinteilige Struktur aufgrund der Größe des Bebauungsgebietes nicht notwendig

WEGENETZ

- + klares, übersichtliches Wegenetz
- + Nutzung aller bestehenden Zufahrten
- + attraktive Längsdurchwegung entlang Mürz
- + motorisierter Verkehr entlang nordseitiger Baukörper
- + klare Querdurchwegung unterteilt Grundstück in gleichmäßige Teilflächen
- keine klare Definition der Lage der Brücke (Verbindung zum Bahnhof)

FREIRÄUME

- + unterschiedlich große Freiräume
- + Anordnung der Baukörper schafft Intimität
- + Freiräume knüpfen an Naturraum Mürz an
- Platz mit öffentlichem Charakter fehlt

BLICKBEZIEHUNGEN

- + Durchblicke Nord - Süd
- keine Durchblicke längs der Mürz durch die Bebauung
- wenig Bezug zu Wasser

VARIANTE 7

Von den bestehenden Baukörpern wurde nur der Hauptbaukörper erhalten. Ausgehend von diesem, wird die Bebauung in regelmäßiger Anordnung entlang der Mürz situiert.

Eine Längsdurchwegung erfolgt nordseitig und mittig der Bebauung. Entlang der mittigen Erschließung entsteht ein Platz mit öffentlichem Charakter.

STRUKTUR

- + klare, regelmäßige Struktur
- + bestehender Hauptbaukörper bildet ordnende Gerade

WEGENETZ

- + klares, übersichtliches Wegenetz
- + Nutzung aller bestehenden Zufahrten
- + motorisierter Verkehr entlang nordseitigem Baukörper
- + klare Wegführung unterteilt Grundstück in gleichmäßige Teilflächen
- Längsdurchwegung innerhalb des Bebauungsgebietes

FREIRÄUME

- + unterschiedlich große Freiräume
- + Freiräume zwischen den südseitigen Baukörpern knüpfen an Naturraum der Mürz an

BLICKBEZIEHUNGEN

- + Durchblicke Nord - Süd bzw. Ost - West gegeben
- Blickbeziehungen zu Wasser nur teilweise vorhanden

ENTWURFSGEDANKEN

PHASE 2

Aufgrund der Analyse der sieben Varianten kristallisierten sich zwei Favoriten heraus, welche in der Entwurfsphase 2 weiterentwickelt wurden.

Folgende Fragestellung ergab sich aufgrund der bisherigen Analyse bzw. Entwurfsphase 1 und ist für Phase 2 zu beantworten:

Sollen Bestandsbaukörper erhalten bleiben?

Ein wesentlicher Punkt für den Entwurf ist die Frage nach einer möglichen Erhaltung des Bestandes. Vom kulturhistorischen Gesichtspunkt ist der 4-geschossige Hauptbaukörper der einzige erhaltenswerte Bauteil.

Dieser gilt als ordnende Gerade für die weitere Bebauung.

Was ist für das Freiraumkonzept zu berücksichtigen?

In der Analyse des Bebauungsgebietes wurde festgehalten, dass öffentliche Naherholungsräume fehlen. Um dieses Defizit auszugleichen gilt es, einen öffentlichen Park, einen Stadtgarten, zu errichten.

Weiters soll der Bezug zum Wasser hergestellt werden und entlang der westlichen Grundstücksgrenze der frühere Nebenarm der Mürz renaturiert werden.

Wie sieht das Verkehrskonzept aus?

Der motorisierte, öffentliche Verkehr soll nordseitig der ordnenden Geraden situiert werden. Die Parkierung für die Tagesgäste soll oberirdisch erfolgen, die für die Anrainer mittels einer Tiefgarage.

Als wesentlicher Punkt gilt es, die fußläufige Verbindung zwischen Bahnhof und Zentrum so am Areal zu platzieren, dass es zu einer Belebung des Stadtgartens kommt bzw. die freiräumlichen Qualitäten des Areals erlebbar werden.

Als Analyse Kriterien wurden folgende Punkte für die Bewertung von Phase 2 festgelegt:

- Struktur
- Wegenetz
- Freiräume
- Funktionelle Zuordnungen

VARIANTE 7 wird zu 8

In dieser Variante wird die Idee der Zeilenbebauung weiterverfolgt und diese an der ordnenden Geraden ausgerichtet. Die in sich geschlossene Bebauung weist nahezu gleichwertige Freiräume auf. Der renaturierte Bach bildet mit der Mürz die natürlichen Grenzen des Stadtgartens.

Eine Längsdurchwegung erfolgt dem Flussbett der Mürz folgend und endet im Stadtgarten. Von hier erfolgt der Übergang zum südlichen Mürzufer und die Anbindung an den Bahnhof. Die beiden nördlichen Zufahrten werden für den motorisierten Verkehr genutzt, die westliche Zufahrt gilt nur für Fußgänger und Radfahrer.

STRUKTUR

- + alle Wohnungen nach Südwesten ausgerichtet
- geringe Baukörperabstände
- „militärische“ Anordnung

WEGENETZ

- + attraktive Wegeführung entlang Mürz
- + direkter Zugang zu Platz von Westen
- + klares, übersichtliches Wegenetz
- + Nutzung aller bestehenden Zufahrten
- + motorisierter Verkehr entlang nordseitigem Baukörper
- Verbindung zwischen Bahnhof und Zentrum führt durchs gesamte Areal

FREIRÄUME

- + öffentlicher Platz mit Anbindung ans Wasser bildet Grenze des Bebauungsgrundstückes
- + klare Identität, attraktives Umfeld
- + öffentlicher Platz spannt sich zwischen den Baukörpern und Wasser auf
- + halböffentlicher Raum der Wohnungen mit Anbindung ans Wasser „intimer“
- + Renaturierung des Flussbetts erhöht Qualität
- attraktive, jedoch kostspielige Renaturierung des Baches
- eventuell Lärmentwicklung durch öffentlichen Platz
- angrenzender Baukörper beeinträchtigt
- westlicher Baukörper liegt direkt neben öffentlichem Platz

VARIANTE 2 wird zu 9

Diese Variante behandelt das Thema der Punktbauten entlang der Mürz.

Die Längsdurchwegung erfolgt durch den zentralen öffentlichen Raum. Dieser weist eher urbanen Charakter auf.

Die Verbindung zwischen Stadtgarten und Bahnhof verläuft zwischen den südwestlichsten Punktbauten.

Auch hier werden die beiden nördlichen Zufahrten für den motorisierten Verkehr genutzt, die westliche Zufahrt gilt nur für Fußgänger und Radfahrer.

STRUKTUR

- + attraktive Bebauung (Punktbauten) entlang der Mürz -> „Wohnen am Wasser“
- Baukörper richten sich nach zentralem Platz
- zu geringe Dichte

WEGENETZ

- + klares, übersichtliches Wegenetz
- + Nutzung aller bestehenden Zufahrten
- + motorisierter Verkehr entlang nordseitigem Baukörper
- Wegenetz führt von Platz zu Bahnhof zwischen Baukörper durch

FREIRÄUME

- + großzügiger Freiraum
- + guter Durchblick vom Bestand
- + Park für Pflege direkt vor der Haustür
- + Punktbauten abgegrenzt durch Platz/Park und Mürz
- + Platz nur bedingt nutzbar für öffentliche Veranstaltungen -> Lärm
- + Renaturierung des Flussbetts erhöht Qualität
- Platz hat urbanen Charakter -> steht in Konkurrenz zum Zentrum
- halböffentliche Bereiche verlieren „Intimität“
- Platz nutzt Qualitäten des Grundstückes nicht aus -> keine unmittelbare Anbindung ans Wasser

VARIANTE 10

Diese Variante ist eine Weiterentwicklung von Variante 8. Die Zeilenbebauung orientiert sich einerseits an der vorhandenen Bebauung, spannt aber durch die Schrägstellung Freiräume mit unterschiedlicher Qualität auf.

Die fußläufige Längsdurchwegung erfolgt auch hier dem Flussbett der Mürz folgend und endet im Stadtgarten. Von hier erfolgt der Übergang zum südlichen Mürzufer und die Anbindung an den Bahnhof. Die westliche Zufahrt bildet mitsamt dem Wasser die Grenze des Stadtgartens. Die beiden nördlichen Zufahrten werden wieder für den motorisierten Verkehr genutzt.

STRUKTUR

- + klare, regelmäßige Struktur
- + Bestandsgebäude bildet ordnende Gerade
- + Baukörperstellung bildet unterschiedliche Freiräume

WEGENETZ

- + klares, übersichtliches Wegenetz
- + Nutzung aller bestehenden Zufahrten
- + attraktive Längsdurchwegung entlang Mürz
- + motorisierter Verkehr entlang nordseitigem Baukörper
- + direkter Zugang zu Platz von Westen
- + südseitiger Knotenpunkt grenzt an öffentlichen Platz

FREIRÄUME

- + öffentlicher Platz mit Anbindung ans Wasser bildet Grenze des Bebauungsgrundstückes
- + klare Identität, attraktives Umfeld
- + Absenkung des Platzes auf Wasserhöhe verstärkt „Platzbildung“
- + Bebauung und Platz bilden eigenständige Einheiten
- + Renaturierung des Flussbetts erhöht Qualität

LEITMOTIVE PHASE 3

VERBINDUNGSGELENKE

Die Baukörper sollen mittels Verbindungselemente unterschiedlichster Art miteinander verbunden sein. Dadurch ergibt sich eine kompakte Bebauungsstruktur, welche einerseits die Freizonen besser definiert, und andererseits die Einblicke in die halböffentlichen Räume steuert.

ORDNENDE GERADE

Durch die Erhaltung des kulturhistorischen Bestandsbaukörpers entsteht eine sogenannte „Ordnennde Gerade“. Der Lärm sowie die Emissionentwicklung durch die nordseitig angeordnete motorisierte Verkehrszone wird dadurch von den Freiräumen abgegrenzt. Eine Qualitätsverbesserung des gesamten, in Richtung Süden ausgerichteten, Wohnareals ist die Folge.

FREIRAUMBILDUNG

Ein besonderes Augenmerk wird auf die mannigfaltige Freiraumgestaltung gelegt. Durch die angeordneten Baukörperstellungen entstehen unterschiedlich genutzte und definierte Freiflächen.

Der öffentliche Stadtgarten mit Café bildet den Angelpunkt zwischen Bahnhof – Zentrum – Grundstück. Dieser Freiraum soll der Öffentlichkeit vorbehalten sein. Die anderen Grünzonen sind vorwiegend für interne Nutzungen bestimmt.

WEG ENTLANG WASSER

Der übergeordnete Fußgängerverkehr, mit der direkten Einbindung der Achse Bahnhof und Zentrum, soll entlang der natürlichen, südlichen Grenze, der Mürz, geführt werden.

Die Wegeführung mit dem Bezug zum Wasser, wird somit für den Nutzer abwechslungsreicher und interessanter.

EIN- und DURCHBLICKE

Die Stellung der Baukörper soll so konzipiert werden, dass Ein- und Durchblickachsen gebildet werden, die praktisch von jedem Standort Ausblicke oder Durchblicke in die umgebende Landschaft bieten.

SOLITÄRBAUM

Das Thema der markant platzierten Solitäräume wird aufgenommen. Diese schaffen Orientierung und signalisieren Zugänge.

VERZÄHNUNG NORD- und SÜDUFER

Das südliche Mürzufer wird in den Entwurf miteinbezogen werden, um eine „grüne“ Pufferzone zur Bahnlinie herzustellen.

Um diese Verbindung auch am Wasser zu gewährleisten sollen Stege und Grün am Wasser gepflanzt werden. Hierbei sollen Bezugsachsen zum Areal A aufgenommen werden.

HÖHENENTWICKLUNG GEBÄUDE

Die Gebäude werden nach Süden in Richtung Mürz abgestuft. Die natürliche Besonnung sowie der attraktive Blick zum Wasser wird somit von jeder Wohn- und Zimmereinheit ermöglicht.

ARRIEREFREIE VERBINDUNG Bhf. - Zentrum

Die Verbindung zwischen Nord- und Südufer soll mittels Brücke konzipiert werden. Um die Barrierefreiheit zwischen Zentrum – Areal – Bahnhof zu gewährleisten wird am Südufer eine Lifthanlage errichtet.

VARIANTE A

Die erste Variante der Entwurfsphase 3 ist eine Weiterentwicklung von Variante 10 der Phase 2.

Die Definition der Freiräume anhand der Baukörperstellung erfolgte auf die Nutzungen des Areals abgestimmt.

So sind die Freiräume, welche Bezug zum Pflegeheim haben (Therapieraum und Ruhepark) jeweils an den Enden des Gebäudes angeordnet, um Interaktionen mit den anderen Nutzungsfeldern zu ermöglichen.

Das freiräumliche Leitmotiv, die Orientierungsbäume, wurden so situiert dass Identifikationspunkte mit dem Areal und Blickfänge entstehen.

Die Hauptdurchwegung erfolgt in Ost-West-Richtung. Diese ist als Notzufahrt zu sehen und wird auch von Einsatzfahrzeugen (Feuerwehr, Müll, ...) mittels Einbahnstraße genutzt. Die Querdurchwegung zwischen der nördlichen Parkierungsfläche und dem Cafe wäre eine rein fußläufige Verbindung.

Die Längsdurchwegung von Ost nach West bewegt sich an der Schnittzone zwischen Naturraum (Mürz), öffentlichem Raum (Stadtgarten) und Wohnraum. Der Stadtgarten öffnet sich Richtung Norden und geht über ins Wohnumfeld. Durch die Absenkung des Stadtgarten auf das Wasserniveau wird eine optische Grenze zum restlichen Bebauungsgebiet geschaffen.

Das vorhandene Grün am südseitigen Mürzufer wird ins Bebauungskonzept einbezogen.

Eine Verzahnung zwischen diesem Bereich und dem Areal erfolgt durch Verlängerung vorhandener Achsen mittels Bepflanzung und öffentlich nutzbaren Flächen über dem Wasser.

Um ein barrierefreies Erreichen des höhergelegenen Bahnhofes zu gewährleisten, wird eine Aufzugsanlage am südlichen Mürzufer errichtet, welche in Richtung Bahnhof einen Steg mit Ausblick über die Baumkronen ermöglicht.

Zwischen den beiden mittigen Wohnblöcken, einem Wohnhof, und dem transitorischen Raum vor dem Pflegeheim kommt es zu einem fließenden Übergang. In diesem Bereich fehlt das Verbindungsgelenk.

Ein Nachteil dieses Entwurfes ist, dass die Brücke keinerlei Bezug zum Stadtgarten hat und an einem strategisch ungünstigen Punkt ans Areal anbindet.

Ebenso wurde das Cafe so situiert, dass dieses den Freiraum für Therapie vom Wasser abschneidet, die Identifikation mit dem Wasser ist in diesem Punkt nicht gegeben.

Als positiver Aspekt ist zu erwähnen, dass die, den Wohnblöcken zugeordneten Freiräume, Bezug zur überörtlichen, fußläufigen Verkehrsstraße haben.

VARIANTE B

Die Definition der Freiräume erfolgt analog der Variante A, ebenso die Platzierung der Orientierungsbäume.

Die beiden mittigen Wohnblöcke wurden hier zu einem geschlossenen Wohnblock zusammengefügt. Der entstandene Wohnhof orientiert sich in eine Richtung, dem Wasser. Diese typologische Bebauungsstruktur (Bildung eines Innenhofes) ist in Kindberg eine oft vorkommende Bauweise.

Als Bindeglied zwischen dem Cafe, dem Therapieraum und dem überörtlichen Wegenetz wird ein öffentlicher Vorplatz errichtet. Diesem fehlt jedoch die direkte Identifikation mit dem Stadtgarten.

Die Anbindung der Brücke an das Areal über diesen Platz ist jedoch als positiver Aspekt festzuhalten.

Die Öffnung zwischen den beiden westlichen Wohnblöcken erfolgt so, dass ein Durchblick längs des Pflegeheimes möglich ist.

Der nordwestliche Baukörper knickt in den Verlauf der Zufahrt über, kragt über das Bachbett aus und schafft einerseits eine Konvergenz (Baukörperstellung) zu den angrenzenden Gebäuden, und andererseits eine willkommene Torsituation.

Im Bereich des Cafes wird hier bereits eine mögliche befestigte Fläche am und über dem Wasser angedacht. Das Thema „Cafeterrasse am Wasser“ wird in der nächsten Entwurfsphase weiterverfolgt.

Die Überwindung des Niveauunterschiedes erfolgt wiederum durch einen Aufzug südseitig der Mürz.

VARIANTE C

Zur Überprüfung von Variante A und B wurde nochmals ein Schritt zurück gegangen, und eine Variante angedacht, in der der Stadtgarten am südseitigen Mürzufer situiert wird. Der Vorteil ist, dass zusätzlicher Wohnraum geschaffen werden kann. Weiters kann der Stadtgarten auch unabhängig der zukünftigen Bebauung entstehen. Die Frage, die sich hier stellt, ist, ob die Qualitäten des Areals hervorgehoben und ausgenützt werden.

Um ein Funktionieren der neu zu errichtenden Nutzungen jedoch zu gewährleisten, wäre es notwendig, eine zweite Brücke in Verlängerung der östlichen Bebauungsgrenze zu errichten.

Eine Platzierung des Stadtgartens am südseitigen Mürzufer hätte jedoch zur Folge, dass das Cafe auch ebenso hier errichtet werden muss. Auch die topografische Lage (relativ steiles Gelände) würde die Qualitäten des Stadtgartens vermindern.

Das Hauptwegenetz verläuft entlang der Mürz und geht dann über in Richtung oberirdischer Parkierungsflächen zur nordwestlichen Zufahrt. Der westliche Zugang wäre als reiner Fußgänger- und Radfahrweg zu sehen.

Im mittigen Wohnhof wird das Thema einer Erschließung von innen angedacht. Das Problem liegt allerdings in einer erhöhten Frequenz am Übergang zu den privaten Freibereichen der Wohnungen.

Der südwestliche Wohnblock verfügt über eine höhere Qualität als die übrigen Bauten, da er zweiseitig von Wasser begrenzt wird.

FAZIT

PHASE 1 bis 3

Bevor die finale Entwurfsphase begonnen wird, werden nochmals die bisher analysiert Punkte zusammengefasst:

Phase 1

- Baumassenverteilung
- Umgang mit den Bestandsbaukörpern
- Anbindung an den Naturraum „Mürz“
- übergeordnetes Wegenetz mit Anbindung an den Bahnhof
- Festlegung der Dichte mit 0,4 bis 0,8

„Brainstorming“

Phase 2

- Hauptbaukörper bleibt als „Ord nende Gerade“ erhalten
- Errichtung eines Stadtgartens
- Identifikation mit dem Wasser
- Renaturierung Flussbett
- motorisierter, öffentlicher Verkehr nordseitig der ordnenden Geraden
- Parkierung für Tagesgäste oberirdisch, für die Anrainer Tiefgarage
- fußläufige Verbindung zwischen Bahnhof und Zentrum
- Festlegung der Nutzungen

Entwurfparameter

Phase 3

- Verbindungsgelenke
- Ord nende Gerade
- Freiraumbildung
- Weg entlang Wasser
- Ein-, Aus- und Durchblicke
- Solitär bäume
- Verzahnung Nord- und Südufer
- Höhenentwicklung der Gebäude
- Barrierefreie Anbindung Bhf. - Zentrum

Leitmotive

ENTWURFSKONZEPT

Die spezifische Situierung und die Qualitäten des Areals liefern die Parameter für den Bebauungsvorschlag.

Die Idee für die Neunutzung des Geländes der ehemaligen Schrack/Artesyn liegt darin, einen frequenzbringenden Ort zu schaffen, der nicht in Konkurrenz mit der Innenstadt steht. Den erwünschten Synergieeffekt zwischen dem neuen „Zentrum“ und der Stadt erreicht man allerdings nur, wenn man die neuen Nutzungen des Areals auf die Stadt abstimmt. Städtebauliche Akzente entstehen durch bewusste Wegeführungen, Platzbildungen, Überschneidungen und ein konkretes Raumangebot.

Der funktionale Schwerpunkt liegt im Pflegeheim und Wohnbau bzw. Schaffung eines öffentlichen Stadtgartens.

Es soll ein lebenswerter Ort für alle Generationen geschaffen werden.

Wege verbinden die Freiräume für jung und alt. Sie schaffen eine kommunizierende Ebene quer durch das vorhandene Freiraumpattern. Die räumlich urbanen Parameter „Hof“ und „Platz“ thematisieren den Übergang von innen nach außen, sie sind Vermittler zwischen Gebäude und Umfeld.

Infrastruktureller Kontext:

Das Ziel war es, ein Bebauungskonzept zu entwickeln, dass hinsichtlich der Verknüpfung mit den spezifischen räumlichen Ausgangssituationen (Altstadtorientierung, Lage am Fluss, Bundesstraße, Ortseingang, Ausrichtung zum vorhandenen Straßennetz etc.) bestens funktioniert. Diese Gegebenheiten sind auch in Form einer optimalen fußläufigen Erreichbarkeit und Zuwegung mit dem Auto einbezogen worden.

Als Reaktion auf die Kleinteiligkeit der Altstadt wird vorgeschlagen, keine reine Monostruktur zu etablieren, die den unterschiedlichen räumlichen Situationen nicht gerecht werden kann und als Fremdkörper im Stadtbild erscheinen würde, sondern einen Gebäudekomplex zu positionieren, der einerseits seine Identität (kulturhistorischer Bestand) zur Stadt enthält und andererseits die Ablesbarkeit der verschiedenen Funktionen formuliert und räumlich gestaffelte Zonen entsprechend der differenzierten Nutzungsanforderungen gewährleistet.

Auf diese Weise soll ein lebendiges vielschichtiges neues Areal als aktiver Teil der Stadt etabliert werden, das im Hinblick auf Nutzungsangebot, Organisation und architektonischer sowie räumlicher Qualität nachhaltig überzeugen kann.

Die Volumen sind so gegliedert, dass vielfältige Blickbeziehungen durch das Gelände eröffnet werden.

Die Stellung der Baukörper am Bauplatz und die Wegführungen in den Gebäuden sind so konzipiert, dass Sichtachsen gebildet werden, die praktisch von jedem Standort in den Gebäuden Ausblicke oder Durchblicke in die umgebende Landschaft und auf das Waldpanorama bieten. Zusätzlich wurden die Baukörper in Richtung Süden abgestuft, um den Ausblick auf das Wasser von jeder Wohneinheit aus zu ermöglichen.

Der Bestand hat einen kulturhistorischen Wert für Kindberg. Die Frage ist, reicht die Erinnerung an den Bestand, oder muss die morphologische Struktur erhalten bleiben. Da das Gebäude lediglich durch die tragenden Außenwände definiert wurde, kann der gesamte Innenbereich ausgehöhlt werden.

Nordseitig soll nur wenig an der Fassadengliederung verändert werden. Durch seine große Baukörpertiefe ist es jedoch sinnvoll südseitig Loggien auszubilden. Die tragende historische Struktur kann trotz dieses Eingriffs größtenteils erhalten bleiben. Durch die Vermischung zwischen historisch erhaltenswerter Tragstruktur und neuen modernen Materialien wird ein interessantes zeitgemäßes Erscheinungsbild geschaffen.

Im Zuge der Projektentwicklung haben wir uns auch mit dem Begriff der „Brache“ auseinandergesetzt:

„BRACHFLÄCHEN - Definition“

Brachflächen sind Standorte

- *die von früheren Nutzungen oder von der Umgebung beeinflusst wurden;*
- *die daher „brach“ liegen oder „untergenutzt“ sind;*
- *die bekannt kontaminiert sind;*
- *die vorwiegend im städtischen Gebiet liegen;*
- *bei den Maßnahmen zur Wiedernutzung notwendig sind*

Quelle: Brown Fields: Vergessene Reserven ⁷

„Zahlen, Daten, Fakten“⁸

- *Täglich werden rund 29,7 ha Grünland versiegelt und dauerhaft zerstört. Bei anhaltenden Trend würde dies eine Verdoppelung der jetzigen Bau- und Verkehrsflächen in nur rund 50 Jahren bedeuten.*
- *Es eignen sich aber nur 37 Prozent der Landesfläche Österreichs für eine Dauerbesiedelung. Die Einwohnerdichte bezogen auf den Dauerbesiedelungsraum – erreicht mit 260 Einwohnern pro km² bereits ähnlich hohe Werte wie in den Ballungszentren Europas*
- *Seit 1995 stieg die Gesamtbevölkerung Österreichs um weniger als 1,5 Prozent, während im gleichen Zeitraum die für Siedlungs- und Verkehrstätigkeit verbrauchte Fläche um 23 Prozent zunahm. Abwanderung von Betrieben, Verödung von Stadtkernen und unkontrollierte Expansion der Städte in das Umland sind nur einige der negativen Folgen*

Wie aus der Analyse der Stadtgemeinde Kindberg hervorging, muss für das Pflegeheim ein neuer Standort gefunden werden. Im Sinne einer nachhaltigen Raumentwicklung möchten wir aus diesem Grunde auch auf das Steiermärkische Raumordnungsgesetz 1974 verweisen: ⁹

§ 1 Begriff und Abgrenzung

(2) Raumordnung im Sinne dieses Gesetzes ist die planmäßige, vorausschauende Gestaltung eines Gebietes, um die nachhaltige und bestmögliche Nutzung und Sicherung des Lebensraumes im Interesse des Gemeinwohles zu gewährleisten. Dabei ist, ausgehend von den gegebenen Strukturverhältnissen, auf die natürlichen Gegebenheiten, auf die Erfordernisse des Umweltschutzes sowie die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung und die freie Entfaltung der Persönlichkeit in der Gemeinschaft Bedacht zu nehmen.

§ 3 Raumordnungsgrundsätze

(1) Raumordnungsgrundsätze:

2. Die Nutzung von Grundflächen hat unter Beachtung eines sparsamen Flächenverbrauches, einer wirtschaftlichen Aufschließung sowie weit gehender Vermeidung gegenseitiger nachteiliger Beeinträchtigungen zu erfolgen. Die Zersiedelung der Landschaft ist zu vermeiden.

Die positive Veränderungen für die Stadt nach der Revitalisierung des Areal A wären absehbar. Es ist der Gemeinde Kindberg zu empfehlen, das Grundstück für eine zukünftige und zeitgemäße Adaptierung zu erwerben. Die Möglichkeit der Stadterweiterung und Stadtweiterentwicklung für die Einkaufs- und Ärztestadt wäre der richtige Schritt in die Zukunft.

Zusätzlich zu den analysierten Punkten aus den Entwurfsphasen 1-3 wurden folgende Parameter für den finalen Entwurf erstellt:

Verkehrskonzept & Parkierung:

- Bezug zwischen motorisiertem Verkehr und autofreier Zone
- Anzahl der Parkplätze für Bewohner
- Zuordnung der Parkplätze zu den Wohneinheiten
- Verkehrswege für Einsatzfahrzeuge (Feuerwehr, Rettung, Müll, ...)
- Nochmalige Überprüfung der Zu- und Ausgänge auf öffentliche Verkehrstauglichkeit
- Einplanung sinnvoller Trampelpfade
- Radnetzanbindung an die Region
- Genaue Ausbildung eines zentralen Platzes im Bereich der Brücke
- Errechnung der erwarteten Wege der Bewohner

Freiraumkonzept:

- Definition der verschiedenen Typen von Freiräumen
(z.B.: Wiese, Bereich für Jugendliche, Kinderspielplatz, Bereich für Alte, Freibereich beim Cafe – Promenade)
- Gezielte Anordnung der Identifikationsbäume an strategischen Orten
- Ausarbeitung der Wasserbezugsachsen zwischen Nord- und Südufer der Mürz
- Gestalterische Elemente und Materialien

Konzept Wohnbau:

- Erschließungstypologien (Laubengang, Spänner, ...) festlegen
Diese richten sich nach den Baukörperstellungen zueinander, den Freiräumen und der Himmelsrichtung
- Reaktion der Baukörper auf die Freiräume (gibt es Mietergärten, Balkone, Dachgärten, Loggien, ...)
- Die sinnvolle Gliederung der Wohneinheiten (Erschließungszone, Funktionszone, Wohnraumzone, Freizone)

VERKEHRSKONZEPT

Die Zufahrten für den motorisierten Verkehr befinden sich nordwestlich und nordöstlich, wo sich auch die Ein- und Ausfahrt der Tiefgarage befindet.

Der Hauptweg wird auch für die Müllräumung und Einsatzfahrzeuge bzw. Anlieferung für das Cafe genutzt.

Im Bereich des Cafes wird das Bebauungsgebiet über einen befestigten Platz und die Brücke mit dem Bahnhof verbunden.

Die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz erfolgt über die vorhandenen Haltestellen der Buslinien im Bereich aller drei Arealzugänge.

Wie in der Analyse des Bebauungsgebietes gezeigt wurde, verläuft der Mürztalradwanderweg R5 entlang der vorbeiführenden Gemeindestraße.

Aufgrund der Gefahrenquelle des Kreuzungspunktes von L114, L118 und Angerweg, wäre es, auch im Sinne einer zusätzlichen Belebung des Areals, empfehlenswert, den Radweg über den Hauptweg Richtung Zentrum zu führen.

Die Fahrradabstellräume in den Gebäuden wurden direkt am Weg situiert.

Eine Durchwegung in Nord-Süd-Richtung erfolgt nur entlang des westlichsten Baukörpers. Zu den beiden mittleren Wohnblöcken führen nur Stichstraße.

Zur Überprüfung des Verkehrskonzeptes wurden die zu erwartenden Wege errechnet:

Wohnen

132 Personen x 4 Wege pro Tag = 528 Wege pro Tag
davon 40% mit dem Auto = 210 Wege pro Tag

Betreutes Wohnen

30 Personen x 4 Wege pro Tag = 120 Wege pro Tag
davon ca. 20% mit dem Auto = 24 Wege pro Tag

Bewohner Pflegeheim

60 Personen x 1 Weg pro Tag = 60 Wege pro Tag
davon 0% mit dem Auto

PARKIERUNG

Die Parkierung innerhalb des Areals unterteilt sich in zwei unterschiedliche Typen:

- Dauerparker für Bewohner und Bedienstete des Pflegeheimes (Tiefgarage)
- Kurzzeitparker für Besucher (nordseitig des Bestandsbaukörpers)

Aufschlüsselung

Im sozialen Wohnbau wird meist ein Schlüssel von 1,5 Parkplätze je Wohneinheit gefordert.

Da jedoch in erster Linie Familien als Klientel angedacht sind, wird für die Berechnung der erforderlichen Parkplätze ein Schlüssel von 2,0 Parkplätze je Wohneinheit festgelegt.

Beim „Betreuten Wohnen“ gilt eine Kennzahl von 1,0.

Für die Bediensteten des Pflegeheimes werden weitere 29 Parkplätze benötigt.

Wohnen

$$42 \text{ WE} \times 2 \text{ PP} / \text{WE} = 84 \text{ PP}$$

Betreutes Wohnen

$$15 \text{ WE} \times 1 \text{ PP} / \text{WE} = 15 \text{ PP}$$

Pflegeheim

29 PP

Summe Parkplätze Tiefgarage 128 PP

Für die oberirdischen Parkplätze wird ein Richtwert von 75 Parkplätzen festgehalten, weitere ca. 30 bereits vorhandene Parkplätze kommen am südseitigen Mürzufer im Bereich des Bahnhofs hinzu.

FREIRAUMKONZEPT

Anhand der geschichtlichen Entwicklung erkennt man, dass klimatisch das untere Tal der Mürz immer milder als der obere Teil war. Die Grenze zwischen den beiden Tälern bildete der Wartbergerkogel. Durch die Begünstigung des warmen Klimas wurden die Waldzonen auf den Hügeln und Hängen bis hin zu den Gebirgsketten heimisch. Die nacheiszeitliche Epoche hat durch ihr warmes Klima die Bewaldung der Hügel und Berge beeinflusst. Die ersten Wälder bestanden vorwiegend aus Birken- und Föhrenwäldern. In weiterer Folge wurden die Wälder von Esche, Ahorn, Linde und Buche durchsetzt. Erst um Christi Geburt begann die Fichte ihren Vormarsch. Während lange Zeit der Mischwald dominierte, wurde es in den letzten Jahrhunderten die Fichte, in weiterer Folge durchsetzt mit Lärchen und Tannen. ²

Als wesentlichster Punkt für die Freiraumplanung gilt der Bezug zur Mürz, mit allen seinen Materialien und Elementen als landschaftliche, freiräumlich übergeordnete Definition.

Die Anordnung der Neubauten wurde so gewählt, dass die entstehenden privaten Zonen zu den beiden Wasserläufen gerichtet sind.

Als überregionaler, der Öffentlichkeit zugänglicher Platz, wird der Stadtgarten auf Wasserhöhe abgesenkt. Dies verleiht ihm eine weitere Eigenständigkeit im Gefüge des Bebauungsgebietes.

Entlang des Hauptweges und auf der Brücke werden Verweilplätze angeboten, mit Ausblick über die Mürz.

Weiters gibt es schwebende Stege die das Thema „Wasser“ näher bringen, mit Sitzplätzen und Aussichtspunkten.

Die Freiräume haben teilweise gemeinschaftliche Nutzungen, so z.B. der Obstgarten östlich des „Betreuten Wohnens“.

Wege unterschiedlichster Art verweben die Teilräume als verbindende Schicht und schaffen eine kommunizierende Ebene.

Die Freiräume für Therapie und Ruhe werden in einzelne Teilbereiche gegliedert um einen halböffentlichen Charakter herzustellen. Hier ist wichtig auf den unterschiedlichen Bewegungsradius der Nutzer einzugehen. So sind in weniger als 100 m Therapieformen anzubieten.

Der Stadtgarten ist auch als größere Grünflächen mit einer offenen, vielfältig nutzbaren Rasenfläche zur sportlichen Betätigung zu sehen.

Als Reaktion auf die Freiräume sind den Wohnbauten im Erdgeschoss als Verlängerung des Wohnbereiches private Grünzonen (Wohnungsgärten) vorgelagert. Die oberen Geschosse verfügen über Balkone und Dachgärten.

Den beiden Wohnblöcken werden Kinderspielbereiche mit Bezug zur überörtlichen Durchwegung zugeordnet.

Diese sind auch als Kommunikationsbereiche für Erwachsene anzusehen und mit einem entsprechenden Angebot von Sitzplätzen auszustatten.

Am südseitigen Mürzufer wird die Uferzone in das Freiraumkonzept in Form eines durchwanderbaren Naturparks miteinbezogen, um auch eine Annäherung von außen ans Areal zu ermöglichen bzw. um in Form von Sukzessionsflächen das Thema „Wasser“ zu vermitteln.

Solitärbäume dienen als identifikationsbildendes Element und Orientierungshilfe. Ausgangspunkt ist die bestehende Linde am Parkplatz des Supermarktes im Bereich der nordwestlichen Zufahrt. Weitere Bäume sind am Platz vor dem Cafe, sowie an strategisch wichtigen Punkten für Blickbeziehungen situiert. Um ein Wachsen und die Standsicherheit größerer Bepflanzungen über der Tiefgarage zu ermöglichen, ist ein entsprechender Bodenaufbau zu berücksichtigen.

Bei Bepflanzungen ist auf die jahreszeitliche Wirkung zu achten, grundsätzlich werden einheimische Gehölze und Blumen berücksichtigt. Entlang der inneren Erschließungswege wechseln Frühlingsblüher und herbstfärbende Gehölze ab.

Als weitere identifikationsbildende Gestaltungselemente fungieren Gabionen, befüllt mit vorhandenen Flussteinen, welche flankierend zu den Wegen angeordnet werden und als Abgrenzung der privaten Freiräume dienen.

Materialitäten

Der Hauptweg wird als wassergebundene Decke ausgeführt, die Nebenwege durch die Freiräume sind teilweise Rasenwege, die nur durch eine Einfassung gekennzeichnet sind.

Für die Stege kommen Betonplatten und Holz zum Einsatz.

KONZEPT WOHNBAU

Vorteil der Laubengangerschließung:

- Der Laubengang kann als Schallpuffer dienen.
- Bei nördlicher Ausrichtung ist der Laubengang ein Wärmepuffer.
- Die Wohnzone erstreckt sich über die ganze Breite der Wohneinheit, welche flexibel unterteilt werden kann.
- Durch Schwellenbereiche werden halböffentliche Nischen gebildet.

Vorteil der 2-Spänner:

- Die Zimmer können je nach Wunsch an beiden Seiten angeordnet werden.
- Eignet sich gut für eine direkte Ost-West-Ausrichtung.
- Die Funktionszone liegt mittig zwischen den Wohnzonen.

Aufgrund des Bebauungskonzeptes haben wir uns für folgende Wohnungstypologien entschieden:

Bauteil 1 - Laubengangerschließung...

- Nähe zu Bestandsbaukörper und zum nördlichen Zufahrtsbereich
- südwestliche Ausrichtung der Wohnzone

Bauteil 2 - 3-Spänner

- südwestliche Ausrichtung der Wohnzone
- beidseitig attraktive Grünräume

Bauteil 3 - 2-Spänner

- nahezu Ost-West gerichtet
- beidseitig attraktive Grünräume

Bauteil 4 - Laubengang

- Pufferzone zu Bestandsbaukörper
- Nord-Süd gerichtet

Bauteil 4 - 2-Spänner

- südwestliche Ausrichtung der Wohnzone
- beidseitig attraktive Grünräume

Bauteil 5 - Laubengang

- südwestliche Ausrichtung der Wohnzone

Durch die aktuelle Wohnungssituation sind in erster Linie 3- und 4-Zimmerwohnungen für Familien gefragt. In Kindberg gibt es derzeit einige leerstehende 2-Zimmerwohnungen. Aus diesen Gründe haben wir folgenden Wohnungsschlüssel festgelegt:

Bauteil	Wohnungstyp	Anzahl	NLF	NFL Gesamt	
1	2 Zi	3,0	55,0	165 m ²	
	3 Zi	5,0	75,0	375 m ²	
	4 Zi	5,0	90,0	450 m ²	
2	2 Zi	2,0	55,0	110 m ²	
	3 Zi	1,0	75,0	75 m ²	
	4 Zi	2,0	90,0	180 m ²	
3	2 Zi	0,0	55,0	0 m ²	
	3 Zi	2,0	75,0	150 m ²	
	4 Zi	5,0	90,0	450 m ²	
4	2 Zi	5,0	55,0	275 m ²	
	3 Zi	8,0	75,0	600 m ²	
	4 Zi	4,0	90,0	360 m ²	
Summe NFL				3.190 m²	
Wohnungsschlüssel					
	2 Zi	55,0	10,0	550 m ²	17%
	3 Zi	75,0	16,0	1.200 m ²	38%
	4 Zi	90,0	16,0	1.440 m ²	45%

PFLEGEHEIM

Die grobe funktionelle Gliederung des Erdgeschosses sieht eine Trennung in den, westlich der mittigen Verwaltung gelegenen, Speisebereich, Küche, Anlieferung inkl. Lager und in den östlichen Bereich mit verschiedensten Therapieräume vor. Die Erdgeschossesebene dient als Kommunikationsebene. Vertikalerschließungen sind deren drei vorhanden, jeweils in den bestehenden Stiegenhäuser in den Bauteilenden und zentral nahe des Haupteinganges.

Im östlichen Zubau werden die Kapelle und weitere Allgemeinräume mit der Möglichkeit für Veranstaltungen untergebracht.

Je Geschossebene gibt es einen zentralen Pflegestützpunkt. Diese sind so situiert, dass die Überschaubarkeit der Gangflächen und der mittigen Hupterschließung gewährleistet sind.

In jeder Wohnebene sind gemeinschaftliche Räumlichkeiten vorhanden (Teeküche, Stationsbad etc.). In Summe werden 60 Betten verteilt auf drei Geschosse angeboten.

Die Aufenthaltsräume im Nordosten (Mediaraum, Kapelle etc.) blicken zur Kirche, die Zimmer im Süden auf die Berge. Den Zimmern vorgelagert sind Loggien, die den Übergang zu den Freiräumen bilden.

VERZEICHNIS LITERATUR

Kindberg (2010): Online unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Kindberg>

Kordina, Hans (2004): Österreich - Ein Mekka industrieller Brachflächen?, in

Online unter: http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/altlasten/Brownfields_Steyr/3a_Kordina_Teil_A_270404.pdf, 20.11.2010

Kordina, Hans (2004): Handlungsempfehlungen für industrielle Brachflächen,

Online unter: http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/altlasten/Brownfields_Steyr/11_Kordina_Teil_B_270404.pdf, 20.11.2010

Land Steiermark, Fachabteilung 17A: Pflegeheim. Technische Grundlagen für die Beurteilung von Pflegeheimen, Graz 2006

Land Steiermark, Fachabteilung 20A: Bestandserhebung Landesaltenpflegeheim Kindberg. Anforderung an die Ausführung, Graz

Neufert, Ernst: Neufert. Bauentwurfslehre, Wiesbaden ³³1991

Pilch, Hubert: 250 Jahre Kalvarienberg, Kindberg 1936

Popovic, Tatjana: Alte Raffinerie. Die urbane Erneuerung einer Industriebrache, Diplomarbeit, Graz 2002

Rosbacher, Alexandra: Stormpolder. Ein Gewerbegebiet im Wandel, Diplomarbeit, Graz 2010

Schlaipfer, Rudolf: Die Aumühl. Geschichte eines obersteirischen Industriestandortes und seiner Bevölkerung, Kindberg 1991

Schöberl, Karl / Schuller, Gerhard: Kindberg 1232 – 1982. Vom alten Markt zur jungen Stadt, Kindberg 1982

Sitte, Camillo: Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen, Wiesbaden ⁴¹1983

Stadtbaudirektion Graz: Barrierefreies Bauen für alle Menschen, Graz, 2006

Stadtgemeinde Kindberg (2001): Einwohnerstatistik Kindberg,

in: http://www.kindberg.at/stadt_kindberg/einwohnerstatistik/index.htm, 16.12.2010

Stadtgemeinde Kindberg (2010): Geschichte von Kindberg,

in: http://www.kindberg.at/stadt_kindberg/geschichte/index.htm, 16.12.2010

Stadtgemeinde Kindberg (2010): Wissenswertes über Kindberg - Daten, Zahlen und Fakten,

in: http://www.kindberg.at/stadt_kindberg/zahlen_und_fakten/index.htm, 16.12.2010

Stadtgemeinde Kindberg (2010): Sehenswertes in Kindberg,

in: http://www.kindberg.at/stadt_kindberg/sehenswertes/index.htm, 10.12.2010

Stadtgemeinde Kindberg (2010): Impressionen / Bildergalerie Kindberg,

in: http://www.kindberg.at/stadt_kindberg/impressionen/index.htm, 12.12.2010

Stadtgemeinde Kindberg (2010): Fahrpläne Citybus Kindberg,

in: <http://www.kindberg.at/service/citybus/index.htm>, 16.12.2010

Weigel, Bernd / Wessolly, Lothar: Standsichere und vitale Bäume auf einer Tiefgarage, in: Stadt & Grün 2/96 S. 110-113
Online unter: <http://sag.baumwert.de/artikel/1192907867888.pdf> (Stand 04.01.2011)

Wepner, Martha (2004): Industrieruinen nachhaltig nutzen,
Online unter: http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/altlasten/Brownfields_Steyr/4_Industriebrachen-Kontamination-Wepner1.pdf, 20.11.2010

Wiesinger, Udo (2004): Von Industrielandschaften zu Kulturlandschaften,
Online unter: http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/altlasten/Brownfields_Steyr/1_Industriebrachen-Steyr-Wiesinger.pdf, 20.11.2010

Statistik Austria (2010): Bevölkerungsentwicklung in Kindberg,
Online unter: http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html?suchquerya=kindberg+n0=11+n2=11+n3=71+n4=51+n5=1+n6=81+n7=1+n1=1, 15.11.2010

VERZEICHNIS ZITATE

¹ Vittorio Lampugnani 1997, 9.

² Vgl. Schöberl, Karl / Schuller, Gerhard: Kindberg 1232 – 1982, 1982, 12-17.

³ Vgl. Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/kindberg>, 28.

⁴ Vgl. Kindberg, <http://www.kindberg.at>, 29.

⁵ Vgl. Statistik Austria, <http://www.statistik.at>, 32-33.

⁵ Vgl. Statistik Austria, <http://www.statistik.at>, 37.

⁶ Vgl. Zeitschrift „News“, <http://www.news.at/articles/0220/30/34912/artesyn-werk-kindberg>, 86.

⁷ Brown fields, Vergessene Reserven, 162.

⁸ Wepner, <http://www.umweltbundesamt.at>, 163.

⁹ Stmk. Raumordnungsgesetz 1974, 163.

VERZEICHNIS ABBILDUNG

Abbildung 1:

Anordnung Kirche St.Georg – Kalvarienberg – Schlosskapelle HI.Anna, Seite 42
Karl Schöberl „Kindberg 1232 – 1982 Vom alten Markt zur jungen Stadt“
Verlag Stadtgemeinde Kindberg; Erscheinungsjahr 1982

Abbildung 2:

Georgiebergkirche, Seite 17
Karl Schöberl „Kindberg 1232 – 1982 Vom alten Markt zur jungen Stadt“
Verlag Stadtgemeinde Kindberg; Erscheinungsjahr 1982

Abbildung 3:

Kalvarienberg, Seite 17
Karl Schöberl „Kindberg 1232 – 1982 Vom alten Markt zur jungen Stadt“
Verlag Stadtgemeinde Kindberg; Erscheinungsjahr 1982

Abbildung 4:

Schloss Oberkindberg, Seite 96
Karl Schöberl „Kindberg 1232 – 1982 Vom alten Markt zur jungen Stadt“
Verlag Stadtgemeinde Kindberg; Erscheinungsjahr 1982

Abbildung 5:

Abbildung 5: Josephinische Landesaufnahme 1787
Digitaler Atlas der Steiermark 3.0
<http://gis1.stmk.gv.at/atlas>

Abbildung 6:

Katasterplan Ortskern Kindberg
Digitaler Atlas der Steiermark 3.0
<http://gis1.stmk.gv.at/atlas>

Abbildung 7:

Kindberg am Beginn 19. Jhd, Seite 12
Karl Schöberl „Kindberg 1232 – 1982 Vom alten Markt zur jungen Stadt“
Verlag Stadtgemeinde Kindberg; Erscheinungsjahr 1982

Abbildung 8:

Übersicht Steiermark
Digitaler Atlas der Steiermark 3.0
<http://gis1.stmk.gv.at/atlas>

Abbildung 9:

Luftbild Gemeindegebiet Kindberg
Digitaler Atlas der Steiermark 3.0
<http://gis1.stmk.gv.at/atlas>

Abbildung 10:

Bevölkerungsentwicklung 1869-2010
Statistik Austria
<http://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=61305>

Abbildung 11:

Index der Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2010

Statistik Austria

<http://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=61305>

Abbildung 12:

Wohnungen 2001 nach Wohnraumanzahl in Prozent

Statistik Austria

<http://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=61305>

Abbildung 13:

Gebäudetypologien Kindberg

Helmut Jungbauer und Manuel Zangl

Fotografie

Abbildung 14:

Voest Alpine tubulars Kindberg – Nahtlosrohrerzeugung, Seite 264/XI

Rudolf Schlaipfer „Die Aumühl“

Herausgeber Renner Institut; Erscheinungsjahr 1991

Abbildung 15:

Rathaus Kindberg

Helmut Jungbauer und Manuel Zangl

Fotografie

Abbildung 16:

Wahrzeichen Zunftbaum

Karl Schöberl „Kindberg 1232 – 1982 Vom alten Markt zur jungen Stadt“

Verlag Stadtgemeinde Kindberg; Erscheinungsjahr 1982

Abbildung 17:

Entwurf des Freibades Kindberg, Seite 135

Karl Schöberl „Kindberg 1232 – 1982 Vom alten Markt zur jungen Stadt“

Verlag Stadtgemeinde Kindberg; Erscheinungsjahr 1982

Abbildung 18:

Helikopterfoto über Ortskern Kindberg

Stadtgemeinde Kindberg

<http://www.kindberg.at/>

Abbildung 19:

Industriebrache – Artesyn Kindberg

Helmut Jungbauer und Manuel Zangl

Fotografie

Abbildung 20:

Helikopterfoto - Altenpflegeheim Kindberg

Stadtgemeinde Kindberg

<http://www.kindberg.at/>

Abbildung 21:

Übersichtsplan Wander- und Laufstrecken Kindberg

Stadtgemeinde Kindberg

Plan der Stadtgemeinde Kindberg

Abbildung 22:

Bahnhof Kindberg
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 23:

Parkplätze – Zentrum Kindberg
Stadtgemeinde Kindberg
<http://www.kindberg.at/>

Abbildung 24:

Ortskern um 1867, Seite 81
Karl Schöberl „Kindberg 1232 – 1982 Vom alten Markt zur jungen Stadt“
Verlag Stadtgemeinde Kindberg; Erscheinungsjahr 1982

Abbildung 25:

Ortskern heute
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 26:

Luftbild - Ortskern und Projektgebiet
Stadtgemeinde Kindberg
Fotografie

Abbildung 27:

Bestandszufahrt zu Areal A
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 28:

Kurzparkzone nahe Kirche
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 29:

Areal A und Umgebung
Digitaler Atlas der Steiermark 3.0
<http://gis1.stmk.gv.at/atlas>

Abbildung 30:

Straßenbegleitendes Grün
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 31:

Orientierungsbaum – Solidärbaum
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 32:

Hinterhofgrün
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 33:

Grünzone an der Mürz
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 34:

Karte von Emil Mayrhofer - 1888, Seite 34
Karl Schöberl „Kindberg 1232 – 1982 Vom alten Markt zur jungen Stadt“
Verlag Stadtgemeinde Kindberg; Erscheinungsjahr 1982

Abbildung 35:

Hammerherrenhaus
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 36:

Bankinstitut an der Landesstraße
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 37:

Historische Stadtmauer
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 38:

Ehemaliges Gutshaus
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 39:

Geschossbauten nahe Bahnhof
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 40:

Ausschnitt vom Flächenwidmungsplan Kindberg
Digitaler Atlas der Steiermark 3.0
<http://gis1.stmk.gv.at/atlas>

Abbildung 41:

Blick über das Stadtzentrum
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 42:

Fußgängerzone im Zentrum
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 43:

Blick auf den Stadtbrunnen
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 44:

Altes Stadttor der Schlossallee
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 45:

Altstadt - Fassadengliederung heute
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 46:

Pavillon Naturfreundepark
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 47:

Park - Richtung Süden
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 48:

Zugang zum Park
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 49:

Blick Richtung Norden
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 50:

Landesstraße vor Naturfreundepark
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 51:

Kindberg von Süden, vor dem Bau der Umfahrungsstraße, Seite 15
Karl Schöberl „Kindberg 1232 – 1982 Vom alten Markt zur jungen Stadt“
Verlag Stadtgemeinde Kindberg; Erscheinungsjahr 1982

Abbildung 52:

Aufnahme Areal A von Osten aus dem Jahre 1959
Schlot - Forum Industrieschornsteine in Österreich und International
http://schlotforum.files.wordpress.com/2008/12/kindberg_april_1959.jpg

Abbildung 53:

Areal A - Ansicht von Südwest mit Blickrichtung Zentrum
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 54:

Areal A - Aufnahme von Osten entlang der Mürz
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 55:

Areal A - Aufnahme von Norden
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 56:

Modellfoto Bestandsgebäude und Umgebung
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 57:

Areal A - Aufnahme von Osten
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 58 + 59:

Modellfoto Variante 1
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 60 + 61:

Modellfoto Variante 2
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 62 + 63:

Modellfoto Variante 3
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 64 + 65:

Modellfoto Variante 4
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 66 + 67:

Modellfoto Variante 5
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 68 + 69:

Modellfoto Variante 6
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 69:

Modellfoto Variante 6
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 70 + 71:

Modellfoto Variante 7
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 72 + 73:

Modellfoto Variante 8
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 74 + 75:

Modellfoto Variante 9
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 76 + 77:

Modellfoto Variante 10
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

Abbildung 78:

<http://blogs.badische-zeitung.de/achtungspflanze/wp-content/uploads/2010/03/blume-450.jpg>

Abbildung 79:

<http://www.havelcafe.de/Bilder/Bild01VomWasserMitBaum.JPG>

Abbildung 80:

<http://view.stern.de/de/picture/638150/Himmel-Baum-H%FCgel-EinzelBaum-Blau-Natur-%26-Landschaft-510x510.jpg>

Abbildung 81:

http://www.google.at/imgres?imgurl=http://www.stadtpark-dessau.de/wp-content/gallery/2008-05-25BoulespielTaiChiZeichnen/_MG_3751.jpg

Abbildung 82:

http://www.sea2summit.at/images/Thailand/Gal_Baum_im_Wasser.jpg

Abbildung 83:

<http://mw2.google.com/mw-panoramio/photos/medium/33275949.jpg>

Abbildung 84:

<http://de.dreamstime.com/fotos-de-archivo-libres-de-regal-iacuteas-pasarela-en-el-lago--image5033068>

Abbildung 85:

www.ek-massivbau.tu-berlin.de/uploads/pics/2010

Abbildung 86:

Gemeinden mit Brachflächen gemäß Altstandorterhebung
http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/altlasten/Brownfields_Steyr/3a_Kordina_Teil_A__270404.pdf

Abbildung 87 - 94:

Modellfoto Projekt
Helmut Jungbauer und Manuel Zangl
Fotografie

